

pfarreien
eresing walleshausen
geltendorf
schwabhausen hausen

Advent 2025

ANGELUS



Inhaltsverzeichnis

Grußwort	3
Aktuelles aus der Pfarreiengemeinschaft	
Pfarreiengemeinschaft mit dem Rad unterwegs ..	4
Pfarrgemeinderat: Freiwillige gesucht!	8
Ehrenamt und Vernetzung der Pfarreien	10
Was mit den Spenden passiert	12
Ein neuer Alphakurs startet	13
Mediensicherheit: Schutz vor Internet-Gefahren ..	14
Endlich drei 10-Uhr-Messen!	15
Pfarrei Geltendorf: Unterwegs in der Schöpfung ..	16
Pfarrei Eresing: Ereignisreiches Halbjahr	18
Orgelsommer: Mächtige Klänge	21
Pfarrei Schwabhausen: Traditionen erhalten	22
Wann die Sternsinger kommen	24
Vorbereitung auf die Erstkommunion 2026	25
Der frühere Kirchenpfleger blickt zurück	26
Missionskreuz erfolgreich restauriert	29
Nachruf Jakob Resch	30
Eresinger Kirchenchor sucht Chorleiter/-in	32
Gemeindeleben	
Jugendlicher Besuch im Seniorenclub	34
Engel & Bengel lernen David und Goliath kennen	37
Berggottesdienst auf der Buchenbergalm	38
Frauenbund spaziert durch München	40
Kinderevangelium: Engel begleiten uns	42
Kinderrosenkrantz selbst gebastelt	43
Mit dem Kindergottesdienst durchs Kirchenjahr ..	44
Adventliche Musik in Walleshausen	45
Kita-Kinder finden Fische zum Streicheln	46
Ministrantenfreizeit fiel doch nicht ins Wasser ..	48
Ministrantenausflug nach Füssen	50
Sternsinger in der Erdinger Therme	51
Erstkommunionkinder in der Hostienbäckerei	52
Kirchliches Leben	
Kirchen nachts mal anders erleben!	53
Sanierung der Pfarrkirche Walleshausen tut Not ..	58
Konservierung der Altargemälde in Eresing	60
Ein neuer Altar für die Unterkirche Eresing	62
Fleißige Ministranten beim Adventsmarkt	65
Rubriken	
Hintergrund: Falsche Propheten und ihre pseudochristlichen Argumente	66
Taufen, Trauungen und Sterbefälle	74
Impressum	76



Foto: Markus Weinländer/pfarbriefservice.de

Was passiert eigentlich mit unseren Spenden? S. 12



Foto: Karl-Heinz Künneke

Ein gemeinsames Erlebnis war die Bergmesse S. 38



Foto: Sandra Lampi

Nacht der Kirchen – hier in Walleshausen S. 53

Krippendarstellungen (auf dem Titel eine aus dem österreichischen Stift Seitenstetten) erinnern daran, dass Jesus nicht in einem Palast zur Welt kam. Unser Grußwort (S. 3) nimmt diesen Gedanken auf.

Liebe Leserinnen und Leser,

„Hilfe, es weihnachtet sehr“ lautete der Titel eines Spielfilms Ende der 1980er-Jahre, in dem eine amerikanische Familie von einem Debakel ins andere rutschte, und das ausgerechnet zum großen Fest. Vielleicht geht es Ihnen ähnlich: die vielen Termine, die Vorbereitungen auf das Weihnachtsfest, das Mühen darum, es allen recht zu machen, die nötigen Einkäufe und, und, und ...

Aber geht es an Weihnachten wirklich darum, dass alles perfekt ist? Wir feiern die Geburt Jesu, die Menschwerdung Gottes. Der erwartete Messias wurde nicht in einen Palast hineingeboren, nicht in einen Berg von Geschenken, und zu seinen Ehren wurde kein großes Festmahl gegeben. Gott wurde Mensch, so sagt es uns die Überlieferung, in einem kleinen Dorf; seine Wiege war ein Trog, aus dem sonst die Tiere fraßen. Erwartet haben ihn neben seinen Eltern: Ochs und Esel, kein lieblicher Weihrauch- oder Tannenduft, sondern der Gestank eines Stalls.

Aber warum? Wozu das alles? Zu nichts anderem als unserer Erlösung! Gott hat sich kleingemacht und ist in den Mist unseres Lebens und Alltags abgestiegen. Er hat in Jesus Christus unser Leben, unser Menschsein geteilt bis hin zum Äu-



Foto: B. Cassian Jakobs OSB

P. Michael Bäuml OSB
Priester zur Mithilfe in der PG Geltendorf

ßersten, bis zum Tod am Kreuz, um uns die Nähe zu Gott zu ermöglichen, um uns in die Auferstehung mit hineinzunehmen.

Der Titel eines Buches von Franz Kamphaus, dem vor einem Jahr verstorbenen früheren Bischof von Limburg, lautet: „Mach's wie Gott, werde Mensch.“ Und so wünsche ich Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, dass Sie bei allen Vorbereitungen und dem vielen Weihnachtsstress auch den einen oder anderen besinnlichen Moment und etwas Ruhe finden, das zu feiern und zu genießen, was Weihnachten bedeutet: Gott wird Mensch, und wir sind erlöst!

Mit den besten Wünschen zum Weihnachtsfest und Gottes Segen für das neue Jahr!

Ihr

P. Michael Bäuml OSB

Pfarreiengemeinschaft unterwegs

Herbstliche Kapellenrundfahrt auf Fahrrädern

Die Einladung des Pastoralrats fand reges Interesse: Rund 30 Radlerinnen und Radler – von unter 7 bis über 70 Jahre – machten sich am Sonntag, 28. September, am Nachmittag ungeachtet des kühlen Wetters auf den Weg, um Kapellen in den Pfarreien Walleshausen und Schwabhausen zu erkunden.

Start in Petzenhofen

Erste Station war St. Jakob (der Ältere) in Petzenhofen. Pfarrgemeinderat Erwin Hartmann gab interessante Einblicke in die Geschichte des Ortes und der Kapelle. Der Name Petzenhofen gehe vermutlich auf einen Bernhard zurück, der „Petzo“ genannt wurde. Erstmals erwähnt wird der Ort „Bätzenhofen“ in einer Urkunde von 1345. Im 15. Jahrhundert erwarb das Kloster Andechs den Weiler und errichtete anstelle eines vorher bestehenden kleinen Sakralbaus eine Kapelle, die 1479 geweiht wurde. Eine wesentliche Umgestaltung und Erneuerung erfuhr die Kapelle im Jahr 1589. Im Zuge der Säkularisation sollte die Kirche 1806 abgerissen werden; der damalige Pfarrer von Walleshausen, Johann Nepomuk Daisenberger, konnte dies zum Glück aber verhin-

dern. Von 1969 bis 1971 wurde die Kapelle renoviert.

Das um 1770 entstandene Altarbild des Hochaltars zeigt den Apostel Jakobus den Älteren. Über dem Altarbild befindet sich eine spätgotische Schnitzgruppe, „Die Krönung Mariens“. Erwin Hartmann beendete seinen kurzweiligen Vortrag mit einem Hinweis auf das Gedächtnis-



Über dem Altarbild des Apostels Jakobus des Älteren befindet sich in der Petzenhofener Kirche die spätgotische Schnitzgruppe „Die Krönung Mariens“

bild der Familie Huetter von 1696 an der Südseite der Kapelle. Das Bild zeigt den Stifter Georg Huetter, seine drei Ehefrauen Apolonia, Magdalena und Maria sowie die 21 Kinder. Die Ehen bestanden natürlich nacheinander, betonte Erwin Hartmann, nachdem jeweils eine Ehefrau verstorben war.

Lourdesgrotte Walleshausen

Eine kurze Fahrt bergab brachte die Gruppe zur Lourdesgrotte von Walleshausen. Pfarrgemeinderatsvorsitzende Monika Lang gab einen kurzen Abriss über die Geschichte der Grotte. Im Jahr 1806 stiftete die Lehrerstochter Rosa Ziegler, die leider schon kurz darauf mit nur 30 Jahren verstarb, die Andachtsstätte. Die Müllerseheleute Johann und Johanna Welz stellten hierfür ein Grundstück östlich von Walleshausen zur Verfügung, sodass die Grotte schließlich in diesem Waldstück erbaut wurde. Arbeiter aus Italien, die die Bahnstrecke von Augsburg über Geltendorf nach Weilheim bauten, errichteten die Grotte aus Tuffstein, der aus der Umgebung von Polling bei Weilheim herbeigeschafft wurde. Hintergrund hierfür war wohl, dass die Pfarrei Walleshausen vom 16. bis Anfang des 19. Jahrhunderts zum Augustiner-Chorherrenstift Polling gehörte. Walleshausen war damals die nördlichste „Außenstelle“



Foto: Gabriele und Stefan Graf

Nach ihrer Restaurierung ist die Lourdesgrotte Walleshausen wieder ein würdiger Ort für Gebete

des Klosters Polling und markierte den halben Weg zwischen Polling und der Bischofsstadt Augsburg. So kamen die Pröbste des Klosters immer wieder in Walleshausen vorbei und übernachteten im herrlichen Pfarrhof.

Mittelpunkt der Grotte ist eine Madonnenfigur, die zuletzt auf Veranlassung des Frauenbundes Walleshausen im Jahr 2004 restauriert wurde. Die Fachrestaurierung nahm der Kirchenmaler und Restaurator Albert Höpfl aus Geltendorf vor.

Vor einigen Jahren wurde die Madonnenfigur durch Steinwürfe beschädigt, die Hände waren abgebrochen. Albert Höpfl konnte die Schäden aber wieder vollständig beheben, sodass die Grotte nun wieder ein würdiger Ort für Gebete und Andachten ist. Die Pflege der Grotte übernimmt dankenswerterweise die Familie Jaud.

St. Peter und Paul in Unfriedshausen

Die nächste Station war das Kirchlein St. Peter und Paul in Unfriedshausen. Pfarrgemeinderätin Ruth



Der Rokokoaltar in Unfriedshausen zeigt die Apostel Petrus (unten) und Paulus (oben)

Veneris berichtete, dass die im Jahr 1218 erstmals urkundlich erwähnte ehemalige Pfarrei Unfriedshausen bis 1803 in das Augustiner-Chorherrenstift Rottenbuch inkorporiert war. Danach kam sie zur Pfarrei Walleshausen. Die ursprünglich romanische Kirche – Reste im Langhaus stammen aus dem frühen 13. Jahrhundert – wurde Ende des 17. Jahrhunderts umgebaut und erhielt ihre heutige Baugestalt mit einem dreiseitig geschlossenen Altarraum, dem Kirchenschiff und einem Dachreiter auf dem Westgiebel. 1757 erfolgte eine barockisierende Umgestaltung des Innenraums durch das Kloster Rottenbuch. Die letzte Renovierung war 1993.

Der Rokokoaltar zeigt den Apostel Petrus mit dem Hahn, darüber ein Bild des Apostels Paulus. Die Deckengemälde stammen vom Pollinger Laienbruder Albert Wenzel, sie zeigen im Langhaus die Kreuzigung des heiligen Petrus und im Chorraum die Schlüsselübergabe an ihn. Der Kleinaitinger Kunstmaler Franz Kugelman restaurierte diese Gemälde 1992. Abschließend gab Ruth Veneris Informationen zu den weiteren Figuren und Gemälden in der Kirche.

Sonniger Abschluss in Jedelstetten

Die letzte Kapelle der Radltour, St. Nikolaus in Jedelstetten, gehört zum



Der Altarraum mit dem Bild des Kirchenpatrons St. Nikolaus in Jedelstetten
Sprengel der Pfarrei Schwabhausen.
Mesner Josef Bader stellte die Kapelle vor. Er wies unter anderem auf

das große Altarbild mit dem heiligen Nikolaus hin. Er erzählte auch, dass ursprünglich zwei Glocken im Kirchturm hingen; eine davon musste aber im Zweiten Weltkrieg abgegeben werden und wurde eingeschmolzen.

Pfarrer Kammerlander erläuterte anhand verschiedener Gemälde in der Kapelle Legenden aus dem Leben des heiligen Nikolaus von Myra. Beim Hinausgehen aus der Kapelle durften wir noch das Geläut der verbliebenen Glocke hören. Und Sonnenstrahlen, die durch die Nebel- und Wolkendecke brachen, sorgten für lächelnde Gesichter beim Abschlussfoto. Alle waren sich einig, dass die Kapellen-Radltour eine sehr gelungene Veranstaltung war, und freuen sich schon auf eine geplante Fortsetzung.

Stefan Graf (unter Verwendung von Beiträgen der Referenten)



Die Teilnehmer der Kapellentour an ihrer letzten Station in Jedelstetten

Gemeinsam gestalten – gefällt mir!

Kandidaten für den Pfarrgemeinderat gesucht

In allen Pfarreien der bayerischen (Erz-)Diözesen werden am 1. März 2026 die Pfarrgemeinderäte neu gewählt.

Dieses pastorale Laiengremium soll dem Pfarrer mit Rat und Tat zur Seite stehen und ihn bei seinen Aufgaben unterstützen, am Aufbau einer lebendigen christlichen Pfarrgemeinde mitarbeiten, die Grunddienste der Kirche (also Gottesdienst, Verkündigung, Diakonie und soziales Engagement) mittragen und helfen, sie zu verwirklichen. Als „Gottes Mitarbeiter am Evangelium“ trügen die Mitglieder der Pfarrgemeinderäte Mitverantwortung an der Entfaltung der Geistesgaben in der Gemeinde und für die Menschen in

ihrem Umfeld, heißt es in den kirchlichen Texten etwas hochtrabend. Christen, die in Anlehnung an das Wahlmotto „Gemeinsam gestalten – gefällt mir“ bereit sind, ihre Fähigkeiten und Interessen einzubringen, sind jedenfalls hochwillkommen. Was man tatsächlich erleben und erfahren kann, lesen Sie im folgenden Artikel. Wer also 16 Jahre alt und zu solchem ehrenamtlichen Engagement bereit ist, zu dem auch mindestens vier abendliche Sitzungen im Pfarrgemeinderat pro Jahr gehören, kann sich noch bis etwa Weihnachten beim Wahlausschuss als Kandidat melden oder andere benennen. Mehr Details dazu auf

www.pfarrei-geltendorf.de/html/1000/1100_PGR_Wahl_2026.htm

Persönliche Erfahrungen der Pfarrgemeinderätinnen und -räte

Die Aufgaben im Pfarrgemeinderat sind sehr abwechslungsreich. Engagieren kann man sich bei der Planung und Organisation von Festen und bei der Vorbereitung für Feiertage wie Fronleichnam oder Erntedank, zu denen die Altäre besonders geschmückt werden. Einbringen können sich die Mitglieder des Pfarrgemeinderats aber nicht nur in Gottesdiensten oder bei kirchlichen Aktivitäten, sondern beispielsweise

auch Täuflinge mit einem Geschenk der Pfarrei willkommen heißen und mit Alleinstehenden und älteren Menschen oder Neuankömmlingen das Gespräch suchen.

„Die Arbeit des Pfarrgemeinderates ist unglaublich vielfältig“, bringt es Monika Lang (Walleshausen) auf den Punkt – und das Engagement ist keine Einbahnstraße: „Die Dankbarkeit, die man dafür von den Menschen zurückbekommt, ist jeden



Das Logo zur Pfarrgemeinderatswahl

Aufwand wert.“ Es mache ihr immer wieder Freude, gemeinsam etwas auf die Beine zu stellen. Das sieht die Hausener Pfarrgemeinderätin Sieglinde Hoiß ähnlich. Die Arbeit mache ihr immer große Freude, zumal man auch immer wieder Dank und Lob erfahre.

Die bereichernden Kontakte hebt Renate Hyvnar (Eresing) hervor: „Ich durfte viele wertvolle Begegnungen erleben. Zum einen habe ich in den Gruppen und Gremien engagierte Christinnen und Christen näher kennengelernt, zum anderen bin ich manchen Menschen, vor allem denen aus den anderen Orten der Pfarreiengemeinschaft, neu begegnet“, hat unsere Redaktionsmitarbeiterin schon vor einigen Jahren in einem Artikel für den Angelus festgestellt (Sommer 2018, S. 28–31). „Einiges von dem, was als Mitglied im Pfarrgemeinderat auf mich zu-

kam, hätte ich mir vorher nicht zugeutraut“, beschreibt sie ihre Erfahrungen. Auch habe sie verborgene „Talente“ entdeckt.

Hermann Stanzl lobt besonders die „freundschaftliche und immer auch humorvolle Zusammenarbeit innerhalb der Pfarrgemeinderäte“ – und nicht nur dort. Als er im Nachgang eines Pfarrfests einmal kassierte, rief eine Seniorin dem damaligen Endvierziger zu: „Geh her, Bua! I muas aa no zoin!“

Was aber braucht es, um erfolgreich mitarbeiten zu können? „Die Bereitschaft, mit anderen zusammenzuarbeiten“, nennt Hermann Stanzl eine ganz zentrale Fähigkeit. Darüber hinaus seien alle Talente, Fähigkeiten und Erfahrungen willkommen, denn je unterschiedlicher der Pfarrgemeinderat zusammengesetzt ist, desto spannendere Ergebnisse kommen heraus, ist er sich sicher. Und für einen selbst kann es durchaus erfüllend sein, durch die Arbeit nicht nur die Botschaft von Jesus weiterzutragen und am Leben zu erhalten, sondern konkret mitten in der Pfarrgemeinde zu wirken: Im Pfarrgemeinderat bekomme man eher mit, was in der Kirche geplant wird, führt Ruth Veneris aus Walleshausen als wichtiges Argument an – und vor allem: „Man kann darauf (tatsächlich!) noch Einfluss nehmen.“

Karlhorst Klotz

Ehrenamt und Vernetzung

Die Zukunft der Pfarreiengemeinschaft gestalten

In den vergangenen Monaten hat sich bei unserem Projekt „Ehrenamtliche gewinnen – Pfarreiengemeinschaft stärken“ einiges bewegt. Besonders freuen wir uns, dass sich sieben Jugendliche bereit erklärt haben, als Resonanzgruppe mitzuarbeiten. Die Schüler des Gymnasiums in St. Ottilien schauen mit ihren Augen auf unsere Aktionen und bewerten zum Beispiel, welche Inhalte für junge Menschen interessant sind, wie Werbung gestaltet sein sollte und welche Texte ansprechend sind. So helfen sie uns, Angebote zu entwickeln, die nicht nur gut gemeint, sondern auch wirklich gut gemacht sind.

Auch in anderen Bereichen durften wir neue Ehrenamtliche begrüßen,

etwa bei der Gestaltung dieses Pfarrbriefes, der Leitung von Wort-Gottes-Feiern, in der Ministrantenarbeit, bei der Erstkommunion- und Firmvorbereitung, im Mesnerdienst, in der Kirchenmusik (generationenübergreifender Chor), im Projekt des Institutionellen Schutzkonzepts, im Alphakurs, in den Kindergottesdiensten, im Ortsteam, bei den Sternsängern und weiteren Diensten. Schritt für Schritt entsteht so ein Netzwerk von Menschen, die ihre Talente für unsere Pfarreiengemeinschaft einbringen.

Die Projektgruppe besteht aus Pfarrer Kammerlander, Pater Michael und Pater Tassilo, Sonja Weis (Pfarrsekretariat), Karlhorst Klotz (Angelus-Redaktion) sowie Peter

Eisele von der Gemeindeentwicklung. Sie trifft sich etwa alle 14 Tage, um den Stand der Dinge zu besprechen und die nächsten Schritte vorzubereiten. Die Ideen und das Vorgehen wurden und werden in Sitzungen des Pastoralrates besprochen und abgestimmt.



Bild: KI-generiert / Peter Eisele
Ein Ziel des Projektes zur Stärkung der Pfarreiengemeinschaft ist eine bessere Vernetzung zwischen den Pfarreien

Umfrage gestartet

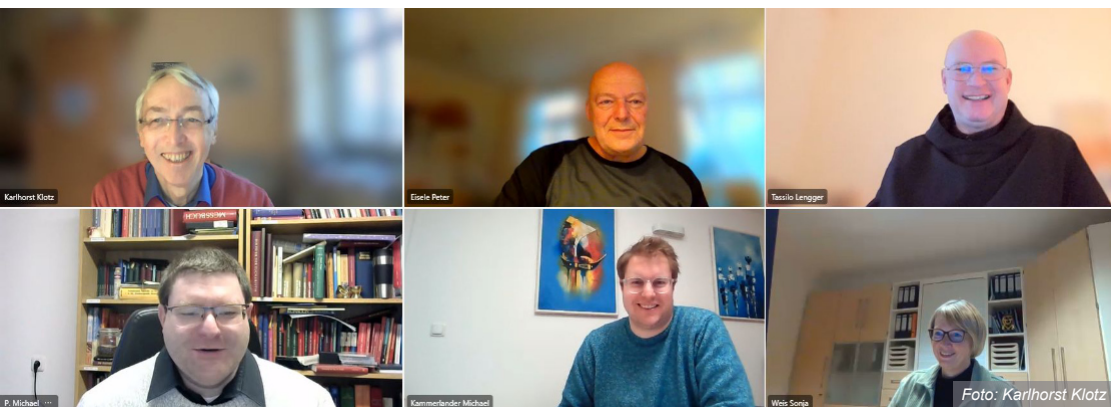
Der nächste große Schritt ist eine Umfrage, mit der wir die Interessen der Menschen vor Ort genauer kennenlernen möchten. Im Mittelpunkt steht die Frage, was Sie sich von Ihrer Pfarreiengemeinschaft Geltendorf – als Ganzen und in den dazugehörigen Pfarreien – wünschen. Auf dieser Grundlage sollen im kommenden Jahr gezielt neue Angebote entwickelt werden, die für die gesamte Pfarreiengemeinschaft interessant sind. In der Umfrage können Sie auch angeben, ob und bei welchen Themen Sie sich selbst einbringen möchten – und in welchem Umfang.

Die Umfrage wird an verschiedenen Stellen bekannt gemacht und ausliegen, etwa im Kindergarten und in unseren Kirchen. Sie erfolgt anonym und kann sowohl online als auch in Papierform ausgefüllt wer-

den; gedruckte Exemplare liegen zudem im Pfarrbüro bereit. Die Laufzeit der Umfrage ist bis zum 6. Januar 2026 verlängert worden. Die Auswertung findet noch im Januar statt. Ideen daraus und die nächsten Schritte werden wir Ihnen im nächsten Pfarrbrief vorstellen.

Zur Umfrage gelangen Sie über den Link findmind.ch/c/UHeQ-HnXZ oder den auf dieser Seite abgebildeten QR-Code.

Peter Eisele



Die Projektgruppe trifft sich meist online zu ihren Besprechungen

Taler, Taler, du musst wandern

Was passiert mit den Spenden aus dem Klingelbeutel?

Vielleicht kennen Sie diesen Witz: „Fritzchen war mit Oma in der Kirche. Als Mama fragte, wie es war, erzählt der Sohn freudestrahlend: „Ganz gut. Und als das Körbchen rumging, habe ich mir auch einen Euro rausgenommen.““

Klein-Fritzchen eine Freude zu machen, ist aber natürlich nicht die Absicht der Spenderinnen und Spender, sondern eher, anderen Menschen zu helfen. Es ist schon immer Brauch, vom eigenen etwas zu geben und damit andere, die weniger haben, zu unterstützen.

In der Liturgie wird das als Gabe an Gott verstanden, jeder nimmt dadurch, indem er selbst etwas opfert, am Opfer Christi teil. In Ländern, die ich besucht habe, zum Beispiel in Neuseeland, bringen die Gläubigen Konservendosen als Spende für die Armen. In Afrika gibt es lange Prozessionen als Gabengang, in denen Körbe voller Feldfrüchte oder sogar Tiere wie Hühner dargebracht werden, um die Priester und deren Arbeit zu unterstützen.

Wohin das Geld fließt ...

Bei uns sind Geldspenden üblich. Aber was passiert eigentlich mit dem gespendeten Geld? Manchmal



Foto: Markus Weinländer / pfarrbriefservice.de

Aus vielen kleinen Spenden werden große Summen

steht ein Hinweis im Kirchenanzeiger oder im Schaukasten: Kollekte für Renovabis, Adveniat etc. Was passiert aber sonst mit den Spenden?

Unsere Diözese handhabt das so: Jeden Monat wird ein Sonntag bestimmt, an dem (meist) weltkirchliche Projekte unterstützt werden. Adveniat ist vor allem in Lateinamerika tätig, Missio vor allem in Afrika, Mi-

sereor in Asien, Renovabis in Osteuropa, und das Krippenopfer geht an das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“. Diese Organisationen entstanden aus der Not und sind lebendiges Zeugnis der Kirche in aller Welt. Teilweise sind sie schon seit über 200 Jahren tätig. Mit den gespendeten Geldern werden die dortigen Missionare und Projekte der Projektpartner unterstützt. Manchmal werden Sonderkollekten angesetzt, wenn irgendwo eine besonders dramatische Lage herrscht.

... auch in der Gemeinde

An allen anderen Sonn- und Feiertagen, an denen keine Sonderkollekte

stattfindet, verbleiben die Spenden bei der Kirchenstiftung am Ort und dienen deren Zwecken. Wenn zum Beispiel eine Stellwand für das Pfarrheim angeschafft werden soll oder es einen neuen Beamer braucht, aber auch wenn Baumaßnahmen anstehen, werden Spendengelder eingesetzt.

Über die Kollekten wird genau Rechenschaft abgelegt, und es gilt das Vier-Augen-Prinzip. Die Kirche gibt zusätzlich dem Staat gegenüber Rechenschaft, dass die Gelder richtig eingesetzt werden. Das wird mehrfach überprüft.

Pfarrer Michael Kammerlander

Neues wagen? Willkommen bei Alpha!

Gemeinsam essen • Film schauen • Austausch

Schau beim Schnupperabend am **13. Januar 2026** einfach mal vorbei und entscheide dann, ob du teilnimmst!

Wann?

jeden Dienstag von 19 bis 21 Uhr
ab 13.01.2026 // 10 Abende

Wo?

Pfarrheim Geltendorf
Schulstr. 6

Zur besseren Planung bitten wir um Anmeldung:

pg.geltendorf@bistum-augsburg.de

Gebühren werden nicht erhoben,
Spenden sind willkommen.

Veranstalter ▶ Pfarreiengemeinschaft Geltendorf

pfarreien
eresing walleshausen
geltendorf
schwabhausen hausen

„Ändert eure Passwörter!“

Ein aufrüttelnder Vortrag über Mediensicherheit

Bei der Umsetzung des Institutionellen Schutzkonzepts ISK zur Prävention von (sexualisierter) Gewalt, das vergangenes Jahr in Kraft trat, sind eine Reihe von Folgeveranstaltungen vorgesehen: zur Gewaltprävention, zu Kinderrechten und zur Mediensicherheit sowie die Festlegung von Gruppenregeln und Handyregeln. Bei der Umsetzung sind wir auf einem sehr guten Weg.

Im Juli also wurde ein Vortrag über Mediensicherheit angeboten. Im gut gefüllten Pfarrsaal referierte Cem Karakaya, ein ausgewiesener Experte, Kriminalkommissar und polizeilicher Hacker, über Gefahren in der Medienwelt. Neben den Betrugsmaschen Internetkrimineller wie Phishing (also Datenerschleichung für bösartige Zwecke) sprach er auch über Themen wie Cybergrooming (also die Kontaktaufnahme von Erwachsenen zu Minderjährigen), Erpressungsmaschen, rechtliche Konsequenzen von Internetmobbing und wie man sichere Passwörter erstellt sowie gefälschte Websites erkennt. Gefahren durch die Abhängigkeit von Bildschirmnutzung wurden ebenso thematisiert wie Tricks von Handydieben oder die gravierenden Lücken im Datenschutz. Aufschluss-



Bei der Nutzung des Internets gilt es, sich vor Gefahren zu schützen

reich war, welche Masse an Daten die Anbieter von Social Media speichern. Bei einigen Aussagen wurde einem ganz anders. Sehr bildhaft berichtete er aus der Praxis, auch persönlich von seiner Methode zur Medienerziehung seiner Tochter.

Er gab Hinweise, wo man sich gut informieren kann, zum Beispiel bei der Kampagne „Schau hin!“ (www.schau-hin.info), oder wo man sich als Betroffener Hilfe holen kann. Sehr aufschlussreich und empfehlenswert – ein Zuhörer meinte: „Man geht anders aus dem Vortrag hinaus, als man hineingegangen ist.“

Das Schlusswort des Vortrags war eindringlich: „Ändert eure Passwörter!“

Pfarrer Michael Kammerlander

Endlich drei 10-Uhr-Messen!

Anpassung der Gottesdienstordnung ab Januar 2026

Im letzten Jahr wurde eine Gottesdienstordnung erstellt, die auf die aktuelle Besetzung der Pfarreien abgestimmt war. Es wurden mehrere Varianten durchdiskutiert und schließlich eine Variante verabschiedet, bei der der Fokus darauf lag, eine möglichst regelmäßige Gottesdienstabdeckung zu gewährleisten, die mit zwei Priestern machbar ist. Dabei wurden zwei Vorabendmessen angesetzt sowie am Sonntag eine Messe um 8.30 Uhr und zwei um 10.00 Uhr. Dies geschah unter der Prämisse, die Regelung nach einem Jahr zu überprüfen und bei Bedarf Verbesserungen vorzunehmen, die dann länger gültig sein sollen. Das ist nun geschehen.

Bis zu vier Messen am Sonntag

Da Rückmeldungen aus den Pfarreien kamen, dass zu selten 10-Uhr-Messen stattfänden, war ein Schwerpunkt, dies zu verbessern. Die neue Gottesdienstordnung sieht nun für den Normalfall, also wenn alle drei Priester da sind, nur eine Vorabendmesse vor und am Sonntag weiterhin eine Messe um 8.30 Uhr, aber nun drei Messen um 10.00 Uhr.

In der Urlaubszeit oder wenn ein Priester absehbar beispielsweise

durch Exerzitien oder aus anderen Gründen verhindert ist, greifen wir auf die bisherige Regelung zurück. Wenn es dagegen kurzfristig zu Ausfällen kommt, beispielsweise durch Krankheit, stehen auch die Leiter der Wort-Gottes-Feier bereit, um einzuspringen.

Dennoch könnte es immer mal sein, dass es gute Gründe für einen Gottesdiensttausch unter den Ortschaften gibt, zum Beispiel, wenn Vereinsjubiläen anstehen oder kirchliche Feste oder örtliche Traditionen dies erfordern. Dies wird mit den Pfarrgemeinderäten rechtzeitig besprochen und dann untereinander getauscht – eine Zusammenarbeit, die bisher immer gut geklappt hat.

Einmütiger Beschluss

Ja, es ist immer ein Kompromiss zwischen verschiedenen Interessen, denn „einem jeden recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann“. Dennoch ist die ab Januar gültige Gottesdienstordnung die bestmögliche Lösung, die möglichst vielen Bedürfnissen entgegenkommt. Sie wurde im zuständigen Gremium, dem Pastoralrat, ohne Gegenstimme verabschiedet.

Pfarrer Michael Kammerlander

„Der Anblick gibt den Engeln Stärke, da keiner dich ergründen mag,
Und alle deine hohen Werke sind herrlich wie am ersten Tag.“

(Goethe, Faust I, Prolog im Himmel, V. 267-270)

Unterwegs in Gottes Schöpfung

Der Pfarrgemeinderat Geltendorf berichtet

Gerade der Herbst brachte Bewegung in die Pfarrgemeinde Geltendorf: Am 21. September wanderten viele Gemeindemitglieder über steile Wurzelwege und die Forststraße hoch zur Buchenbergalm – oder überwandern die Höhenmeter bequem mit der Gondel, um die Bergmesse der Pfarreiengemeinschaft mitzufeiern. Pater Michael hielt bei Sonnenschein und wunderbarer Fernsicht den Gottesdienst ([siehe Seite 38](#)). Sein dem Evangelium entsprechendes Thema „Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon“ illustrierte er am „Jedermann“, dem Theaterstück von Hugo von Hofmannsthal über das Leben und Sterben des reichen Mannes. Besonderer Dank gilt auch in diesem Jahr dem Geltendorfer Blasorchester unter der Leitung von Daniel Klingl.

Gemeinsame Radltour durch die Pfarreiengemeinschaft

Am 28. September fand eine Kapellenrundfahrt mit dem Fahrrad statt, zu der alle Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft eingeladen waren.

Die St.-Jakobs-Kapelle in Petzenhofen, die Lourdesgrotte in Walleshäusen, St. Peter und Paul in Unfriedshausen sowie St. Nikolaus in Jedelstetten wurden dabei besucht ([siehe Seite 4](#)). Diejenigen, die sich trotz des kühlen Wetters gemeinsam mit Pfarrer Kammerlander auf den Weg machten, wurden bei jeder Kapelle mit interessanten Informationen belohnt.

„Zu den Hl. Engeln“ – mal anders erlebt

Ebenso ein neues Angebot für alle Pfarreien war es, Kirchen bei Nacht zu erleben ([siehe Seite 53](#)). In Geltendorf standen beim „Kirchen-NachtErleben“ – dem Namen der Pfarrkirche gemäß – Engel und Schöpfung im Mittelpunkt. Vier Engel umschweben den Gnadenstuhl; drei von ihnen weisen auf Gott, einer blickt zurück auf die Besucher in den Bänken. Während die ersten drei die Schöpfung in den Worten der Erzengel priesen, wie sie Goethe im Prolog im Himmel (Faust I)



Das „Fahrende Jesuskind“ kann in St. Stephan bei drei Gelegenheiten erlebt werden, darunter nach der kurzen Andacht und Kindersegnung am 28. Dezember

sprechen lässt, wandte sich der vierte Engel an die Besucher selbst. Er verkörpert den Engel, der uns Menschen als Mittler Gottes zur Seite steht, wie an seinen (vom Pfarrgemeinderat formulierten) Worten deutlich wurde.

Durch die wunderbare Veeh-Harfen-Musik und die stimmungsvolle Lichtgestaltung gelang ein harmonisches, meditatives Verweilen in unserer Pfarrkirche. Besonderer Dank gilt der Veeh-Harfen-Gruppe für die musikalische Begleitung und Josef Kingl mit Anne Häbich für die Beleuchtung.

Und sonst?

Der Seniorenclub ([siehe Seite 34](#)) reiste anhand von Bildern mit dem Hurtigruten-Postschiff ans Nordkap,

das Hans Mayr 2023 angefahren hatte; der Frauenbund wanderte durch den Englischen Garten ([siehe Seite 40](#)) und befasste sich mit neuen Brotzeitideen. Um vor allem Unbill gefeit zu sein, banden die Damen zusammen mit Pfarrer Kammerlander die traditionellen Kräuterbuschen zu Mariä Himmelfahrt.

Bewegte Monate vor

der hoffentlich ruhigen Adventszeit! Aber wir freuen uns hier schon auf das „Fahrende Jesuskind“, das am 26.12. von 11 bis 12 Uhr und am 28. sowie 30.12. jeweils von 15 bis 16 Uhr zu sehen ist. Die kurze Andacht mit Kindersegnung am 28.12. um 15 Uhr (Fest der Hl. Familie) gestaltet das Wort-Gottes-Feier-Team. Am kommenden Valentinstag 2026 wird es auch eine Segensfeier für alle Verliebten und Verabredeten geben. Seien Sie mit dabei!

Jetzt erst einmal eine gesegnete Weihnachtszeit, ein frohes Weihnachtsfest und einen guten Start ins neue Jahr!

Hermine Huber-Thaler im Namen des Pfarrgemeinderats Geltendorf

Ereignisreiches zweites Halbjahr

Ungewöhnliches und Bewegendes aus Eresing

In der Sommerausgabe des Angelus war kein Bericht über das erste halbe Jahr in der Pfarrei Eresing-Pflaumdorf zu finden – besondere Ereignisse (abgesehen von den üblichen Gottesdiensten, kirchlichen Hochfesten; Kreuzwegen, Maianachten, Kindergottesdiensten und Familiengottesdiensten) gab es in dieser Zeit nicht. Ganz anders dagegen das zweite Halbjahr, in dem an einem schönen Sommerabend Anfang Juli eine außergewöhnliche Rettungsaktion nötig war: Unterstützt von Johannes Gille, befreiten Mitglieder des Pfarrgemeinderats mit Gartenschere und einer Motorsäge ein Wegkreuz mitten im Dorf vom Efeu. Um Schäden oder deren Ausweitung an Figur und Kreuz zu

vermeiden, musste das Kreuz von der Rankpflanze befreit werden, die die Jesusfigur schon fest im Griff hatte.

Der von Erzabt Wolfgang Öxler zum Patrozinium am 4. Juli zelebrierte Festgottesdienst fand in diesem Jahr in der Pfarrkirche statt und nicht, wie in den vergangenen Jahren, auf der Wiese vor der Ulrichskapelle. Die Aufführung einer Mozartmesse mit Chor, Solisten und Orchestermusikern war dabei besonders ergreifend.

Musikalische Abschiede

Zwei Tage später verabschiedete sich die Eresinger Rhythmusgruppe, die aus Claudia Geigner (Querflöte), Andrea Helbig (Querflöte),

Martin Michel (Gitarre), Simon Michel (Cajón, Schlagzeug) und Thomas Michel (Klavier) bestand, im Rahmen eines Familiengottesdienstes. Etwa zehn Jahre lang hat sie unter anderem Familiengottesdienste, Erstkommunionfeiern und Kinderchristmetten mit ihrer Musik bereichert und für eine ganz besondere Stimmung gesorgt. Wenn sie nach den Gottesdiensten noch

ein Stück spielte, blieben die Gläubigen auf den Bänken sitzen und verließen nicht unmittelbar nach der Messe die Kirche. Als Dankeschön erhielt die Eresinger Rhythmusgruppe neben lang anhaltendem Applaus Geschenke, die Pater Tassilo überreichte. Leider war dies nicht der einzige musikalische Abschied. Ebenfalls im Juli beendete Rita Loy nach 25 Jahren ihre Tätigkeit als Leiterin des Eresinger Kirchenchores. Die Ehrung für ein Vierteljahrhundert Chorleitung und die Verabschiedung erfolgten beim Skapulierbruderschaftsfest am 20. Juli 2025 ([siehe Seite 32](#)).

Neben Rita Loy wurde an diesem Tag auch Franz Gänslar in den Altarraum gebeten. Kirchenpfleger Peter Loy dankte ihm dafür, dass er sechs Jahre lang der Kirchenver-



Foto: Renate Hyvnr

Pater Tassilo verabschiedete im Juli die Eresinger Rhythmusgruppe (von links: Claudia Geigner und Andrea Helbig sowie Simon, Thomas und Martin Michel)

waltung angehörte, dort aktiv mitwirkte und mit seinen Gedanken und Vorschlägen die Arbeit des Gremiums positiv beeinflusste. Erfreulicherweise übernimmt Franz Gänslar zusammen mit Maximilian Mirlach von Frühjahr bis Herbst die Öffnung und Schließung der Ulrichskapelle an Sonn- und Feiertagen und erledigt dort Reinigungsarbeiten.

Knapp eine Woche später starb Jakob Resch nach kurzer schwerer Krankheit. Er hatte für „seine“ Eresinger Kirche gelebt, sie wie kein anderer gekannt und sich in unzähligen Stunden ehrenamtlich eingebracht ([Nachruf auf Seite 30](#)).

Begrüßung neuer Ministranten

Direkt nach den Schulferien feierte die Pfarrei Eresing-Pflaumdorf am



Fotos: Renate Hyvnr



Foto: Johann Müller (jun.)



Foto: Johann Müller (jun.)

Beim Kreuzweg des Pfarrgemeinderats gab das von Efeu umrankte Kreuz noch ein schönes Bild ab (links), aber im Sommer mussten die Wucherungen am Wegkreuz (Mitte) mit Einverständnis des Grundstückseigentümers beseitigt werden

14. September 2025 einen Familiengottesdienst, in dem Pfarrer Michael Kammerlander sieben neue Ministranten begrüßen konnte und ihnen ihre Urkunden, Kreuze und kleine Aufmerksamkeiten überreichte. Dass sich wieder so viele Kinder und junge Menschen aktiv in ihrer Pfarrei engagieren, macht Hoffnung für die Zukunft der Kirche. Im Anschluss an den Gottesdienst lud der Pfarrgemeinderat zum Pfarrfest in den Saal des Kulturrathauses ein.

Wenige Tage später segnete Bischof Bertram Meier den von Jakob Resch für die Unterkirche gefertigten Volksaltar ([siehe Seite 62](#)). Dank des schönen Wetters konnten Gläubige den Gottesdienst auch auf Bänken vor der Unterkirche mitfeiern. Anschließend bestand bei einem

von Pfarrgemeinderat und Kirchenverwaltung organisierten Sektempfang noch Gelegenheit zur Begegnung. Die Unterkirche wird inzwischen rege für Werktagsmessen, Kindergottesdienste und den ökumenischen Lobpreis genutzt.

Kirchennacht mit ökumenischem Lobpreis

Im Rahmen der Kirchennacht der Pfarreiengemeinschaft gestaltete das Lobpreisteam am 17. Oktober 2025 einen ökumenischen Lobpreis in der Pfarrkirche ([siehe Seite 53](#)), und von 13. November bis 7. Dezember fand im Kulturrathaus eine Ausstellung zur Entstehung der Ulrichsstatue statt. Bei der Eröffnung erläuterte der Künstler Matthias Rodach die einzelnen Schritte von der ersten

Idee bis zur fertigen Statue. Neben Fotos waren auch plastische Entwürfe zu sehen. Ein besonderes Highlight war der vom Pfarrgemeinderat organisierte Adventsmarkt im Saal des Alten Wirts in Eresing, an dem traditionell am Sonntag vor dem 1. Advent Adventskränze und Gestecke angeboten werden. Den ganzen Nachmittag über kamen zahlreiche Besucher, um an den Ständen auch selbst gebackene Plätzchen, Geschenkpapier, Weihnachts-

karten, Genähtes und Gestricktes zu erwerben oder es sich bei Kaffee, Glühwein und einer großen Auswahl an Kuchen und Torten gutgehen zu lassen. Für vorweihnachtliche Stimmung sorgten der Musikverein Eresing und das Ehepaar Christiane

und Martin Honsalek mit ihren musikalischen Darbietungen. Der Erlös in Höhe von 2.000 Euro wurde je zur Hälfte der Missionsprokura St. Ottilien und dem Sozialtherapeutischen Netzwerk Eresing gespendet.

Renate Hyvnar

Mächtige Klänge

Die Konzerte in Walleshausen und Eresing

Schon seit Jahren gibt es in Landsberg und Weilheim den Orgelsommer. Dabei sind die namhaftesten Organisten der Welt eingeladen und geben viel beachtete Konzerte. Seit längerem sind auch andere Orte im Landkreis und darüber hinaus beteiligt. 2024 war das Jahr der Orgel. Dabei entstand die Idee, in sehenswerten Kirchen mit hörenswerten Instrumenten mit Konzerten bewusst auf diese Instrumente aufmerksam zu machen. In diesen großen Reigen wurden auch zwei unserer Pfarreien aufgenommen.

In Walleshausen spielten am 9. August zwei Künstler aus Danzig (Polen): Prof. Roman Perucki an der Orgel und seine Frau Maria Perucka an der Geige. Sie brachten Stücke aus dem 19., 20. und 21. Jahrhundert von Feliks Borowski, Zbigniew Kruczek, Marco Enrico Bossi, Enjott Schneider und Marian Sawa zum Klingen.

Nach stehendem Applaus gab es noch zwei Zugaben.

Umrahmt wurde das Konzert von Führungen durch Pfarrkirche und Pfarrhof sowie einem anschließenden gemütlichen Beisammensein bei Getränken und Häppchen im Pfarrgarten.

In Eresing trug Prof. Stanislav Šurin aus Bratislava (Slowakei) am 21. September Werke anonymer Komponisten der Slowakei sowie von Dietrich Buxtehude, Georg Böhm und Johann Sebastian Bach vor. Auch dieses Konzert wurde mit stehendem Beifall gewürdigt und mit einer Zugabe abgerundet. Eingeleitet worden war es mit einem Künstlergespräch zwischen Johannes Skudlik und dem Organisten. Zusätzlich wurde ein Workshop zum Wessobrunner Stuck im Pfarrhaus angeboten, bei dem die Technik für die Ornamente vorgestellt wurde.

Pfarrer Michael Kammerlander



Foto: Renate Hyvnar

Pfarrer Kammerlander konnte bei einem Familiengottesdienst im September sieben neue Ministrantinnen und Ministranten begrüßen

Traditionen am Leben erhalten

Die Kirchenverwaltung Schwabhausen berichtet



Foto: Willi Lutzenberger

Projektchor mit Kinderband und Pater Tassilo

Unser traditioneller DJK-Familientag fand dieses Jahr zum ersten Mal nach Corona wieder statt. Bei herrlichem Sommerwetter konnten wir am 2. Julisonntag mit Pater Tassilo und den Minis einen „sportlichen“ Festgottesdienst feiern. Der spontan zusammengewürfelte Projektchor unter der Leitung von Katharina Schwaller gab der heiligen Messe mit Freude und Schwung eine besondere Note.

Nach einem köstlichen Mittagessen ging es mit Spiel und Spaß für die ganze Familie am Sportplatz weiter.

Ein rundum gelungener Tag für Jung und Alt.

Aktion Hoffnung

Die Aktion Hoffnung war auch dieses Jahr wieder ein voller Erfolg. Der harte Kern (die Minis waren auf ihrem Mini-Ausflug in Füssen, [siehe Seite 50](#)) sammelte über 100 Kleidersäcke in Schwabhausen und brachte sie zur Verladestelle nach St. Ottilien, wo wir vom dortigen Helferteam freundlich empfangen wurden.

Im Anschluss gönnten wir uns das mittlerweile traditionelle Brezenfrüh-

stück auf der Terrasse der Familie Lutzenberger bei herrlicher Herbstsonne. Der Erlös geht an Entwicklungsprojekte weltweit.

65 Jahre Orgeldienst

Sie lesen richtig: Seit 1. Januar 1960 spielt Josefine Welz an Sonn- und Feiertagen die Orgel in der Pfarrkirche Hl. Kreuz in Schwabhausen – ein äußerst seltenes Jubiläum, für das ihr höchster Respekt und besonderer Dank gebührt! Neben den vielen Diensten in Schwabhausen spielt sie bei Taufen, Hochzeiten, Requien und Trauerfeiern in der gesamten Pfarreiengemeinschaft Geltendorf die Orgel. Auch dafür ein herzliches „Vergelts Gott!“. Die Schwabhauser freuen sich jeden Sonntag, wenn die stets zur Li-



Foto: Willi Lutzenberger

Josefine Welz (rechts) erhielt eine Ehrenurkunde und Geschenke aus den Händen von Pfarrin Kammerlander und Carola Bagatsch

turgie passenden Lieder und Musikstücke erklingen. Daher war es der Kirchenverwaltung ein besonderes Anliegen, Frau Welz für diesen langjährigen Dienst zu ehren. Pfarrin Kammerlander überreichte ihr eine Urkunde der Diözese und eine Cäcilienplakette, Kirchenpflegerin Carola Bagatsch ehrte sie mit einem Blumenstrauß und süßer Nervenahrung. Im Anschluss an den Gottesdienst lud die Kirchenverwaltung zu einem Sektempfang in den Pfarrhof ein. Es entwickelten sich rege Gespräche und die eine oder andere Anekdote aus den vergangenen 65 Jahren wurde zum Besten gegeben.



Foto: Carola Bagatsch

Bernadette und Willi Lutzenberger sowie Carola Bagatsch am Sammel-Lkw

Bernadette Lutzenberger,
Carola Bagatsch

Sternsingen gegen Kinderarbeit

Unsere Kinder bitten um Ihre Unterstützung

Anfang Januar werden sich wieder Kinder auf den Weg machen, um Segen in die Häuser zu bringen und Geld für die Sternsingeraktion 2026 zu sammeln. Das Motto der Aktion lautet diesmal „Sternsingen gegen Kinderarbeit – Schule statt Fabrik“. Bei der Sternsingeraktion 2026 richtet sich der Blick nach Bangladesch. Trotz Fortschritten im Kampf gegen Kinderarbeit müssen in dem südasiatischen Land noch rund 1,8 Millionen Kinder und Jugendliche arbeiten – 1,1 Millionen sogar unter besonders gesundheitsschädlichen und ausbeuterischen Bedingungen. Sternsinger-Partnerorganisationen setzen sich dafür ein, Kinder aus Arbeitsverhältnissen zu befreien und ihnen den Schulbesuch zu ermöglichen.

Lassen Sie uns ein Segen sein für solche Kinder, öffnen Sie Ihre Tür für die Sternsinger und unterstützen Sie bitte unsere Aktion. Gerne können Sie dies für Geltendorf auch über diesen QR-Code tun:



Weitere Sternsinger willkommen!

Übrigens: Wir suchen immer kleine „Königinnen“ und „Könige“, die gerne den Segen bringen wollen. Ebenfalls willkommen sind Erwachsene, die uns als Begleitpersonen oder bei der Bewirtung der Sternsingergruppen unterstützen. Melden Sie sich gerne bei uns! Die Kontaktdaten der Ansprechpartner/-innen für die jeweiligen Pfarreien finden Sie auf der Homepage der Pfarreiengemeinschaft unter der Rubrik „Aktive Gemeinde | Sternsinger“.

Die Sternsinger sind in unserer Pfarreiengemeinschaft überwiegend am Festtag der Heiligen Drei Könige nach dem Gottesdienst unterwegs, aber es gibt auch andere Gewohnheiten.

Hier eine Übersicht über die Tage, an denen Sie die Sternsinger in Ihren Pfarreien erwarten können:

Eresing/Pflaumdorf	6. Januar
Geltendorf	5. Januar
Hausen	6. Januar
Schwabhausen	6. Januar
Walleshausen	6. Januar
Kaltenberg	4. Januar
(bei schlechtem Wetter 5. Januar)	

Marc Häbich
(Sternsinger-Team Geltendorf)

„Ihr seid meine Freunde!“

Auf dem Weg zur Erstkommunion 2026

„Ein treuer Freund ist ein starker Schutz, wer ihn findet, hat einen Schatz gefunden. Für einen treuen Freund gibt es keinen Gegenwert, seine Kostbarkeit lässt sich nicht aufwiegen. Ein treuer Freund ist eine Arznei des Lebens und es werden ihn finden, die den Herrn fürchten.“

(Jesus Sirach 6,14-16)

„Ihr seid meine Freunde!“ heißt das Leitwort unserer diesjährigen Erstkommunionvorbereitung. Es geht auf die Worte Jesu im Abendmahlssaal zurück, von denen uns im Johannesevangelium (Joh 15,14) berichtet wird.

„Ihr seid meine Freunde!“ ist die Einladung, uns auf die Gemeinschaft mit Jesus Christus einzulassen und immer wieder neu seine Nähe in unserem Leben zu suchen. Besonders deutlich wird diese Freundschaft mit Jesus Christus in der Feier der Eucharistie, in der er selbst in den Gaben von Brot und Wein mitten unter uns gegenwärtig ist.

Wir freuen uns auf den gemeinsamen Weg mit den Kindern und ihren Familien. In Gottesdiensten und Gruppenstunden, mit einem Familientag, bei Aktionen und liturgischen An-



Mottoplakat zur Erstkommunion 2026

geboten in den Pfarreien vor Ort etc. möchten wir die Freundschaft mit Jesus und untereinander stärken, um so gut vorbereitet an den Sonntagen 19. April (Pfarrei Geltendorf und Pfarrei Schwabhausen) und 26. April (Pfarrei Eresing und Pfarrei Walleshausen) die Erstkommunion zu feiern.

„Ihr seid meine Freunde!“. Vertrauen wir der Kraft der Freundschaft, die uns Jesus schenkt. Er begleitet uns in den Höhen und Tiefen unseres Lebens – das hat er versprochen. Herzlichen Dank an alle, die uns bei der Erstkommunionvorbereitung unterstützen!

Regina Weber-Mittermeier, Dekanatsreferentin mit dem EK-Team

25 plus 5 Jahre Kirchenpfleger

Werner Donhauser (79) hat im Frühjahr seine ehrenamtliche Tätigkeit als Kirchenpfleger nach insgesamt 30 Jahren endgültig aufgegeben. Wir sprachen mit ihm über drei Jahrzehnte voller interessanter Aufgaben.

Wie hat alles angefangen?

Als wir 1985 nach Geltendorf gezogen sind, hat uns damals nach unserem ersten Kirchenbesuch Pfarrer Schneider sofort angesprochen, weil er gesehen hat, dass wir neu sind. Als ich im Gespräch erwähnt habe, dass ich zuvor in einer Pfarrei in Kleinhadern in der Kirchenverwaltung aktiv war, meinte er: „In ein paar Jahren sind bei uns die Wahlen für die Kirchenverwaltung, da können Sie ja kandidieren, aber da werden Sie keine Chance haben, weil Fremde bei uns nicht drankommen.“ Ich bin aber bei den nächsten Wahlen sofort gewählt worden und war ab 1989 Mitglied der Kirchenverwaltung. 1995 hat dann mein Vorgänger Alois Tost als Kirchenpfleger aufgehört, und es wurde mir gesagt: „Mach du das, du kennst dich mit Verwaltung aus.“

Woher kam das Know-how in der Verwaltung?

Ich war beruflich bei der Stadt München im Bereich Kasse und Käm-

merie tätig und habe deshalb umfangreiche Kenntnisse im Haushalts-, Kassen- und Rechnungswesen besessen. Das kam mir zugute, da damals noch für jedes Haushaltsjahr ein Haushaltsplan aufgestellt werden musste. Später fiel das weg, er wurde nur noch jährlich fortgeschrieben.

Wie konnte das überhaupt funktionieren: eine Vollzeit-Stelle in München und das Ehrenamt in Geltendorf?

Zum Glück hat mich meine Frau Marianne in dieser Zeit unterstützt. Ich war bis Mai 2011 bei der Stadt München beschäftigt, hätte also damals untertags viele Aufgaben in Geltendorf gar nicht erledigen können, beispielsweise Geld zur Bank bringen oder Geld abheben und Unterlagen abholen.

Um Bauangelegenheiten hat sich mein Stellvertreter Karl-Heinz Simon aus Kaltenberg gekümmert, wenn ich verhindert war. Es gab damals eben noch keine gleitende Arbeitszeit. Wenn dann beispielsweise der Kindergarten neues Personal gebraucht hat, wollte Pfarrer Schneider immer, dass ich bei den Vorstellungsgesprächen dabei bin. Die mussten dann auf die Abendstunden gelegt werden.

Wie haben sich die Aufgaben über die Jahre verändert?

Sehr stark. Mein Vorgänger hat mir noch ein Kassenbuch übergeben, in das alles eingetragen wurde. Ich habe die Buchführung schon bald auf Tabellenkalkulation am PC umgestellt. Zum Glück hatte ich da keine Berührungsängste. Das jedes Jahr zu zahlende Kirchgeld in Höhe von 1,50 Euro wurde damals bar bei den Pfarreimitgliedern eingesammelt. Ich habe das Verfahren so verändert, dass jeder zahlungspflichtige Katholik ein Schreiben mit Überweisungsträgern bekam, mit dem er gebeten wurde, sein Kirchgeld auf die Konten der Pfarrei zu überweisen. Da viele ihre Überweisungen noch um Spenden erhöhten, konnten wir Kirchgeld von über 10.000 Euro einnehmen. Da hat sich der Aufwand gelohnt.

Was waren die Höhepunkte der Tätigkeit als Kirchenpfleger?

Da gab es viel Schönes. Schlechte Erinnerungen habe ich keine. Ich habe mich mit allen Pfarrern gut verstanden. Eine schöne Zeit war auch die mit dem Hausmeister Heigl. Wir haben zusammen viel auch am Wochenende gemacht. Er hat nie auf die Arbeitszeit geschaut, sondern getan, was nötig war.

Es gab auch abenteuerliche Erlebnisse, als wir beispielsweise mal einen riesigen Weihnachtsbaum gestiftet bekommen haben, der kaum durch die Kirchentür gepasst hat. Als wir ihn aufstellen wollten, fingen die Engel im Altarraum schon bedrohlich an zu schwingen, und Pfarrer Schneider hätte beinahe einen Herzinfarkt bekommen, als er das gesehen hat. Wir mussten unverrichteter Dinge den Baum wieder abtransportieren. Weil es geregnet hatte, war der ganze Fußboden voller Nadeln und Dreck, und die Mesnerin war sauer.

Und es gab auch immer wieder große Projekte.

Ja, zum Beispiel die Renovierung von St. Stephan in den Jahren 1996 bis 1998 und des Turms 2004, der Bau der Kinderkrippe 2009, um den sich



Foto: Karlhorst Klotz

Drei Jahrzehnte hat sich Werner Donhauser für die Kirchenverwaltung engagiert

die Verwalterin der Kindertagesstätte Monika Mayr viel gekümmert hat, und so weiter. Lange beschäftigt hat uns die Renovierung des Pfarrheims von der Idee 2007 bis zum Baubeginn 2019 und der Einweihung im September 2021.

Das hat sich deutlich länger hingezogen als geplant.

Der Umbau des Pfarrheims ist nicht so gelaufen, wie ich mir das vorgestellt habe. Bei der Planung haben so viele Leute mitgeredet, von der Diözese über den Denkmalschutz bis hin zum Architekten Prof. Fritz Strunz. Allein die Auseinandersetzung mit dem Denkmalschutz hat zwei Jahre gedauert. Wir wollten zum Beispiel lieber ein geneigtes Dach, damit das Wasser abläuft, aber da hatten wir keine Chance, und auch die Fenster waren erhaltungswürdig – immerhin bekamen wir eine Doppelverglasung genehmigt. 2016 hatten wir in der Hoffnung auf den Baubeginn schon das alte Pfarrheim ausgeräumt und die Möbel in Hausen deponiert. Als das Pfarrheim fünf Jahren später endlich fertig war, konnten viele Sachen nicht mehr verwendet werden.

Den Verzögerungen hat es die Pfarrei aber zu verdanken, dass ihr Kirchenpfleger nach 25 Jahren doch noch weitergemacht hat ...

Für 2019 habe ich nicht mehr kandidiert. Weil kein Nachfolger zur Verfügung stand, bin ich berufen worden. Mir war wichtig, dass der Pfarrheimumbau gut abgeschlossen wird. Da die Anforderungen an die Verwaltungsarbeit ständig gestiegen waren, hatte sich Pfarrer Wagner um personelle Verstärkung gekümmert. Inzwischen haben wir mit Michael Ludwig einen fähigen Verwaltungsleiter in der Pfarreiengemeinschaft, und mit Sabine Stoklossa für die Buchhaltung eine sehr engagierte Mitarbeiterin. Das war für mich eine große Entlastung.

Was bleibt dem Kirchenpfleger dann noch als Aufgabe?

Hauptaufgabe ist die finanzielle Sicherung und der Erhalt des Kirchenzentrums, in Zusammenarbeit mit der Kirchenverwaltung und dem Hausmeister. Ansonsten gab es bei den Festen und an Fronleichnam viel zu organisieren.

Wie schwer fiel der Abschied vom Ehrenamt nach drei Jahrzehnten?

Insgesamt war es eine schöne Zeit, weil es menschlich gepasst hat. Ich bin froh, dass sich mit Gerhard Wölfl ein guter Nachfolger gefunden hat. Für seine Aufgaben wünsche ich ihm und der jetzigen Kirchenverwaltung viel Erfolg und alles Gute.

Das Gespräch führte Karlhorst Klotz.

Gelungene Restaurierung

Missionskreuz im Norden von Geltendorf wieder instand gesetzt

Wer der Dorfstraße im Norden Geltendorfs bis fast zur Umgehungsstraße folgt, kommt an einer Feldhecke vorbei, die jetzt wieder einen Spaziergang wert ist. Denn zwischen Sträuchern und Bäumen steht ein hohes Kreuz, das ur-

sprünglich vor fast 100 Jahren errichtet wurde. Im Laufe dieser Zeit wurde das aus Sandbeton gegossene Kreuz rissig und brüchig, sodass es schließlich während eines herbstlichen Sturms mitsamt dem am Kreuzesbalken befestigten Christus (Korpus) zu Boden stürzte. Der Schaden war erheblich – es waren nur noch Bruchstücke vorhanden.

Das Kreuz mit Sockel musste neu gegossen und anschließend die Oberfläche dem Original gemäß bearbeitet (mit einem speziellen Hammer „gestockt“) werden. Der Sockel bekam über der Neuauferfertigung die ergänzende Inschrift „Mission 1928“. Der Korpus, dessen Arme und Füße abgebrochen waren, benötigte eine Stabilisierung. Mit den noch vorhandenen Bruchteilen gelang es, ihn in ursprünglicher Form zu erstellen. Dank der ehrenamtlichen Helfer und Handwerker kann nun das Kreuz mit Andachtsstätte der anstehenden Weihe (voraussichtlich am Pfingstmontag 2026) übergeben werden.

Albert Höpfl



Das restaurierte Kreuz erinnert an die Zeit, als Mönche zur Vertiefung des Glaubens im Volk missionierend über das Land zogen

Nachruf auf Jakob Resch

Ein kunstsinniger Schreiner, Hausmeister und Kirchenführer

Die Kirchengemeinde St. Ulrich in Eresing trauert um ein menschliches Juwel – mit Jakob Resch hat sie eine tragende Säule des kirchlichen und gemeindlichen Lebens

verloren. Geboren in unmittelbarer Nachbarschaft zum Gotteshaus, hatte Jakob zeitlebens eine besondere Verbindung zu „seiner“ Ulrichskirche. Sein Einsatz und seine handwerklichen Tätigkeiten für unsere Kirche können nicht hoch genug geschätzt und noch schwerer in Worte gefasst werden. Er hat Hunderte von Stunden in

unserer, ja „seiner“ Kirche verbracht – als Ansprechpartner für alle Reparaturarbeiten, als Mesnerunterstützung für seine Frau Hedwig über viele, viele Jahre und auch als Kirchenführer mit großem geschichtlichem Wissen.

Als gelernter Schreiner hat Jakob in unzähligen Stunden seine hand-

werklichen Fähigkeiten unter Beweis gestellt. Er schuf drei kunstfertig gestaltete Volksaltäre für unsere Kirche St. Ulrich, für unsere Unterkirche und auch für die Filialkirche St.

Georg in Pflaumdorf. Dazu auch den passenden Ambo anzufertigen, lag bei ihm in besten Händen. Damit Form, Größe und Gestaltung sich perfekt in die historische Umgebung einfügten, beriet Jakob sich mit Fachleuten und mit Denkmalpflegern. Überall sind seine Handschrift und sein Kunstverständnis für die

Harmonie mit der historischen Substanz zu entdecken. Seine Hände fertigten auch die neuen Bänke für die Unterkirche, noch in den letzten Monaten schreinerte er die dazu passenden Hocker für Priester und Ministranten. An alles hat er gedacht; so hat jede Bank sogar eine



Jakob Resch
(13.8.1939 – 26.7.2025)

Foto: privat



Foto: Renate Hyvnr

Jakob Resch führt durch „seine“ Kirche

ausziehbare kleine Ablage für das Gotteslob.

Darüber hinaus kümmerte sich Jakob auch verantwortungsvoll um unseren historischen Pfarrhof. Als Hausmeister sorgte er lange Jahre und stets äußerst zuverlässig für den Betrieb und Erhalt des alten Gebäudes.

Mit seinem großen Wissen um den Kirchenbau, die historische Substanz, die kunstfertige malerische Ausgestaltung und die wertvollen Figuren in unserer Ulrichskirche setzte er auswärtige Besucher und auch uns Einheimische immer wieder in Erstaunen. Er beschäftigte sich mit großem Wissensdurst mit alten Dokumenten und ließ andere bei Führungen oft und immer unentgeltlich an seinen fundierten Kennt-

nissen teilhaben. Jakob ist es auch zu verdanken, dass alte Unterlagen über die Unterkirche nicht im Reißwolf landeten, sondern für das Archiv erhalten blieben. Er war für uns ein lebendiges Kirchenarchiv, sicher hätte er noch so vieles für uns zu berichten gehabt!

Jakob war immer erreichbar, immer ansprechbar, immer bereit, praktisch machbare Lösungen für Fragen und Aufgaben zu finden. So unterstützte er auch den Kirchenpfleger tatkräftig, ja geradezu selbstverständlich bei der großen Renovierung und Sanierung der Ulrichskirche in den Jahren 2015 bis 2018.

Die notwendige innere Überzeugung und seinen tief verwurzelten Glauben schöpfte er aus dieser Kirche, aus der Quelle an der Ulrichskapelle und aus dem historischen Erbe, das hier für die Zukunft bewahrt wird.

Lieber Jakob, für all das, was du geschaffen und getan hast, können wir dir nicht genug danken! Möge dir der Dank des Himmels sicher sein – vielleicht brauchen sie da oben ja auch neue Sitzmöbel oder ein neues Himmelstor. – Wir wissen: Du bist der richtige Mann dafür!

Wir können nur immer wieder sagen: Jakob – „Vergelts Gott!“

Peter Loy
im Namen der
Kirchenverwaltung Eresing

Eresing sucht Chorleiter/-in

Die langjährige Leiterin des Kirchenchors hat aufgehört

Der Kirchenchor Eresing ist seit vielen Jahrzehnten neben dem Orgelspiel regelmäßig Mitgestalter und musikalischer Begleiter kirchlicher Feste und Feiern. Er ist fester Bestandteil im Reigen der Eresinger Vereine und aus dem kirchlichen Leben nicht mehr wegzudenken. Leidenschaftliche Sängerinnen und Sänger kommen jeden Mittwochabend zusammen, um gemeinsam der Freude am aktiven Gesang zu frönen. Im Verlauf des Kirchenjahres werden regelmäßig Gottesdienste mit vierstimmigem Gesang umrahmt, an hohen Festtagen wie Ostern, Pfingsten oder Weihnachten kommen auch konzertante Messen etwa von Mozart oder Charles Gounod zur Aufführung.

Singen zur Ehre Gottes

Der kleine, aber feine Chor hat sich dabei in den vergangenen Jahren unter der Leitung von Rita Loy ein erstaunliches Repertoire erarbeitet. Das Singen zur Ehre Gottes mündet jedes Jahr in einen besonderen Höhepunkt: Unter Mitwirkung eines Gastdirigenten, eines eigens dafür engagierten kleinen Streichorchesters, mit eigens dafür angereisten ausgebildeten Solisten und verstärkt durch Projektsänger im Chor führt der Klangkörper zum Patroziniumsfest am 4. Juli, dem Eresinger Ulrichsfest, eine konzertante Messe auf. Für viele Besucher ist das jedes Jahr ein besonderes Highlight und ein großer Musikgenuss.

Unter der langjährigen und engagierten Leitung von Rita Loy konnte der Chor mit seinen Darbietungen stets das Publikum für sich einnehmen. Mit viel Zeit und Liebe für den gemeinschaftlichen Gesang war sie 25 Jahre lang für die Geschicke des Chors verantwortlich, hat aber nun bedauerlicherweise ihre leidenschaftliche Chorleitung beendet.



Der Kirchenchor Eresing im Jahr 2023

Foto: Renate Hyvnar

Suche nach neuer Leitung

Die Suche nach einer Nachfolgerin oder einem Nachfolger gestaltet sich schwierig. Die Anforderungen an eine Chorleitung sind derweilen nicht unerfüllbar, wie Rita Loy im Jahr 2000 selbst gezeigt hatte, als sie kurzfristig, ohne besondere Erfahrung im Bereich Chorleitung, den Eresinger Kirchenchor übernahm. Sie bildete sich ambitioniert und zielstrebig fort, sodass aus dem zögerlichen

„Einspringen“ ein überzeugtes „Bleiben“ wurde. Für diesen Einsatz sei ihr nochmals herzlichst gedankt. Nun stellt sich die drängende Frage nach einer neuen Chorleiterin oder einem neuen Chorleiter. Wer traut es sich selbst zu oder kennt jemanden, der eine gute Wahl sein könnte? Sprechen Sie uns an! Wir freuen uns über jede Interessentin oder jeden Interessenten.

Marita Loy

Alles hat seine Zeit

Nach 25 Jahren Chorarbeit mit dem Kirchenchor Eresing habe ich mich im Juli als Chorleiterin verabschiedet. Es war eine lange Zeit mit viel Musik, Freuden, Lachen, Höhen und Tiefen.

Somit möchte ich mich noch mal bei meinen Sängerinnen und Sängern herzlich bedanken für das jahrelange Mithelfen, durch die Musik die Gottesdienste festlich zu gestalten. Dazu galt es ja jede Woche den Mittwoch zur Chorprobe einzuplanen. Dazu dann die Sonn- und Feiertage für die Messen. Aber wir wurden dadurch zu einer freundschaftlichen Gemeinschaft.

Mein Dank gilt ebenso unserem Organisten Georg Schwojer für das Begleiten an der Orgel und für die fachmännischen Ratschläge bei der Probenarbeit. Ich bin dankbar für alles, was ich in diesen Jahren lernen durfte – musikalisch und menschlich –, und wünsche somit „meinem“ Chor, dass sich bald wieder eine geeignete Chorleitung findet, damit die Gottesdienste wieder mit Chorgesang gestaltet werden können. Denn Augustinus sagte: Wer singt, betet doppelt.

Rita Loy



Rita Loy bei der Verabschiedung im Juli in der Eresinger Kirche

Foto: Renate Hyvnar

Schulreferat für die Senioren

Abwechslungsreiches Programm im Seniorenclub Geltendorf

Nach den Sommerferien konnte der Seniorenclub am 9. September einen besonders jungen Gast begrüßen: die Schülerin Lilly Stoklossa. Für den Religionsunterricht hatte sie ein Referat über St. Stephan in Geltendorf verfasst. Bei unserem Treffen im Pfarrheim berichtete sie über die Entstehung unserer Kirche, die Ausstattung und die Besonderheiten. Von ihrem freien Vortrag waren wir sehr beeindruckt.

Fleißige Kuchenbäckerinnen haben wieder für das leibliche Wohl gesorgt und Anni Prummer sowie Fan-

ny Schröttle für guten Kaffee und Getränke. Nach dem Motto „Der Kopf wird fit und ich mach mit“ wurde anschließend ein Gedächtnistraining angeboten. Gedichte von Wilhelm Busch und Joachim Ringelnatz Wort für Wort rückwärtszulesen sowie Bibelzitate, Sprichwörter und Volkslieder zu ergänzen, das hat viel Spaß gemacht.

Reisebericht Norwegen

Mit dem Hurtigruten-Postschiff unterwegs von Bergen die norwegische Küste entlang führte uns Hans



Foto: Werner Donhauser

Jugendlicher Besuch im Seniorenclub



Foto: Hans Mayr

Bis Kirkenes und wieder zurück führte ein Reisebericht an der norwegischen Küste entlang ins Land der Mitternachtssonne

Mayr am 14. Oktober in seinem Reisebericht. Das mit einer Länge von 120 m relativ kleine Postschiff konnte auch in sehr schmalen Gewässern fahren. Wir konnten Bilder vom Geirangerfjord, Trondheim, Ålesund, vom nördlichen Polarkreis, der Inselgruppe der Lofoten, Tromsø, Hammerfest, dem Kjøllefjord, der stürmischen Barentssee, Kirkenes und der Mitternachtssonne am Nordkap bewundern. Die sehr interessante Schilderung der Reise ist bei den Senioren gut angekommen.

Beeindruckende Märchenstunde

Am 11. November trafen wir uns noch zu einer Märchenstunde, in

der Ulrike Hartl aus Langerringen uns drei Märchen von den Gebrüdern Jacob und Wilhelm Grimm erzählte. Sie haben über 200 Märchen gesammelt, die ihnen erzählt wurden. Die Märchen sind teilweise älter als 2 000 Jahre, weshalb es auch kein Weihnachtsmärchen gibt. In den Märchen wird kein Alter angegeben, Zahlen sind oft symbolisch zu verstehen: 100 Jahre sind eine lange Epoche, Null steht für die Ewigkeit und Eins für Neubeginn. Frau Hartl hat uns die Märchen „Die weiße Schlange“, „Die Kristallkugel“ und „Die Gänsemagd“ erzählt. Sehr interessant war die jeweilige Interpretation. Im Märchen gibt es Helfer, es gibt keinen Tod, die Seele lebt

weiter. Vielleicht haben auch Tiere Energie, die weiterlebt. In den ersten Zeilen wird das Problem geschildert und anschließend beginnt der Lösungsweg. Bei Kindern, die nicht bei den Eltern aufwachsen, fehlt oft die väterliche oder mütterliche Seite und das Schicksal sucht nach Ausgleich. Gott hat alles gut gemacht, aber wir spüren es oft nicht. Es gibt etwas, das man nicht sieht. In den Märchen sollen wir sehen, was gut und böse ist.

Die Märchen der Gebrüder Grimm wurden in das Weltdokumentenerbe der UNESCO aufgenommen und sind nach der Bibel das meistgedruckte Buch. Wir waren dank der Vortragsweise von Frau Hartl in das Geschehen der Märchen total einbezogen, haben mitgeföhlt und waren sehr beeindruckt.

Weitere Veranstaltungen

Das letzte Treffen im Jahr 2025 war die besinnliche Adventfeier im Dezember. Die nächsten Veranstaltungen (jeweils dienstags um 14.00 Uhr im Pfarrheim Geltendorf) Anfang 2026 sind:

13. Januar:

Seniorengymnastik
im Sitzen mit
Bewegungspädagogin
Christina Alberti

10. Februar:

Seniorenfasching

Wir wünschen allen Seniorinnen und Senioren der Pfarreiengemeinschaft ein gesegnetes Weihnachtsfest im Kreise ihrer Familien sowie ein glückliches, gesundes neues Jahr 2026 und freuen uns auf ein Wiedersehen.

Marianne Donhauser



Foto: Werner Donhauser

Ulrike Hartl aus Langerringen hat drei Märchen der Gebrüder Grimm erzählt

David gegen Goliath

Engel & Bengel war beim Ferienprogramm dabei

Im August und im September hat die Gruppe Engel & Bengel jeweils einen Tag am Ferienprogramm der Gemeinde Geltendorf teilgenommen. Im August waren es 12 Kinder zwischen 3 und 6 Jahren, im September 8 Kinder zwischen 6 und 10 Jahren.

Gott ist stärker

Am jeweiligen Tag hörten wir die Geschichte von „David gegen Goliath“. Goliath, der denkt, er sei der Stärkste, tritt gegen den kleinen Hirtenjungen an, der nur scheinbar der Schwächere ist. Denn er vertraut auf Gott. Und: „Gott ist stärker.“

Wir haben eine „Glitzerschleuder“ gebastelt, um Glitzerkugeln schießen und damit ausdrücken zu können, dass auch heute Gott stärker ist als vieles, was uns bedroht. Wir haben gesungen, gespielt und Gebete vorbereitet.

Kirchenrallye

Zur Halbzeit kam Pater Tassilo dazu und wir erlebten eine Kirchenrallye. Gemeinsam liefen wir von A nach B und mussten Rätsel lösen. Wir erfuhren viel Neues über den Kirchenraum, durften viele Fragen stellen und die Glocke läuten.

Gemeinsam beten

Zum Abschluss kamen dann die Eltern dazu. Mit den am Nachmittag erlernten Liedern, Gebeten und Texten gestalteten wir eine kurze Andacht.

Heike Sporer



Foto: Heike Sporer

Mit der selbst gebastelten Schleuder konnten wir Glitzerkugeln schießen

Wieder lockte die Buchenbergalm

Traditionelle Bergmesse der Pfarreiengemeinschaft

Am 21. September fand für die Pfarreiengemeinschaft eine Bergmesse auf der Buchenbergalm in der Nähe des Forggensees statt. Bereits zum 18. Mal organisierte das Blasorchester Geltendorf diese mittlerweile traditionelle Veranstaltung im Ostallgäu.

Herrlicher Rundumblick

Vorbei an saftigen Almwiesen und über schattige Wurzelwege führt der Aufstieg von Buching aus in einer knappen Stunde zur Alm auf 1 140 Metern Höhe. Ihre Lage bietet einen herrlichen Rundumblick auf die Ammergauer Alpen im Süden und das Voralpenland im Norden. Wer es bequemer und nicht so anstrengend haben wollte, konnte auch in 10 Minuten mit dem Sessellift hochschweben.

Auch in diesem Jahr waren wieder Teilnehmer aus vielen Teilen der Pfarreiengemeinschaft Geltendorf zur Bergmesse gekommen. Insgesamt wurden an diesem Vormittag drei Bergmessen parallel auf der Buchenbergalm gefeiert. Auch viele andere – zufällig anwesende – Bergbesucher feierten unsere Bergmesse mit.

Dem Himmel so nah

Auf einer Freifläche der Alm konnten wir bei schönstem Wetter Eucharistie feiern. Der Zelebrant war dieses



Pater Michael und das Blasorchester vor dem herrlichen Bergpanorama

Jahr Pater Michael vom Kloster St. Ottilien. Er führte in seiner Predigt aus, dass Berge allein durch ihre Höhe uns dem Himmel ein Stück näherbringen und dass der Schöpfer uns eine wunderbare Kulisse für die Bergmesse bereitet hatte.

Passend zum Evangeliumstext dieses Sonntags – „Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon“ – erwähnte Pater Michael die Figur „Jedermann“ aus der gleichnamigen Tragödie von Hugo von Hofmannsthal. Das Stück, das jedes Jahr in Salzburg aufgeführt wird –

le mit ihm gehen, denn es sei Zeit, vor Gottes Gericht zu treten. Nachdem er keinen seiner Weggefährten, auch seine Geliebte nicht, dazu überreden konnte, ihn in den Tod zu begleiten, sieht er in seinem Reichtum die einzige Möglichkeit, nicht allein sterben zu müssen. Doch auch Mammon, die Personifikation des Reichtums, will nicht mitgehen. Jedermann, der kurz vor seinem Tod sein ausschweifendes Leben doch noch bereut, wird daraufhin von Gott begnadigt.

Vorfreude auf das nächste Mal

Die musikalische Begleitung der Bergmesse durch das Blasorchester Geltendorf unter der Leitung von Daniel Klingl war, wie jedes Jahr, sehr gelungen. Der Gottesdienst schloss nach dem Segen mit der Bayernhymne „Gott mit dir, du Land der Bayern ...“, stimmungsgewaltig und imposant vor dem herrlichen Bergpanorama.

Nach dem Gottesdienst gab es in der und um die Almgaststätte herum Gelegenheit, sich köstlich be-

wo unser Seelsorger einen Teil seines Studiums verbracht hat –, handelt vom Leben und Sterben Jedermanns, eines reichen und egoistischen Mannes, der auf einem Fest plötzlich und unerwartet Besuch vom Tod bekommt. Dieser fordert ihn auf, er sol-

wirten zu lassen, Gemeinschaft zu pflegen und das schöne Wetter mit wärmender Sonne und besonders klarer Weitsicht noch eine Weile auszukosten. Da freut man sich schon auf die Bergmesse im nächsten Jahr!

Karl-Heinz Künneke

Tagesausflug nach München

Frauenbund-Spaziergang bei schönstem Sommerwetter

Unser Ausflug begann am Marienplatz, von wo aus wir weiter zum Odeonsplatz schlenderten. Von dort führte unser Weg durch den Hofgarten bis zum Englischen Garten. Anschließend spazierten wir entlang des Eisbachs und machten einen kurzen Stopp an der Eisbachwelle, um den Surfern beim Beherrschen der Welle zuzusehen.

Monopteros und Chinesischer Turm

Die nächste Sehenswürdigkeit war der Monopteros, der 1837 von Leo

von Klenze erbaut wurde. Von dort aus bietet sich eine schöne Aussicht auf die Frauenkirche, die Theatinerkirche und die Peterskirche. Weiter ging es zum Chinesischen Turm, um dort zu Mittag zu essen. Der Chinesische Turm ist ein 25 Meter hoher Holzbau im Stil einer Pagode, der in den Jahren 1789 und 1790 errichtet wurde. Im Zweiten Weltkrieg brannte der Turm bei einem Luftangriff ab, wurde jedoch nach seiner Rekonstruktion im Jahr 1952 wiedereröffnet und gilt heute als Wahrzeichen



Die Stufen des Monopteros luden zum Gruppenfoto ein



Foto: Stefanie Schneider

Der Kleinhesseloher See ist ein beliebter Treffpunkt im Englischen Garten

des Englischen Gartens. An jedem dritten Sonntag im Juli wird dort der Kocherlball gefeiert, eine seit 1989 wiederbelebte Tradition.

Kleinhesseloher See

Nach der Stärkung schlenderten wir – im wahrsten Sinne des Wortes – weiter zum Kleinhesseloher See. Dieser ist Teil des mittleren Englischen Gartens und wurde im Jahr 1803 von Reinhard von Wernick angelegt. Seit seiner Entstehung dient der See dem Volks- und Leistungssport als Eislauffläche. Die erste deutsche Meisterschaft im Eis-

schnelllauf wurde dort 1891 ausgetragen. Mitglieder des Münchner Eislaufvereins sowie der mehrfache Europameister Julius Seyler trainierten dort. Zudem ist der Kleinhesseloher See ein beliebter Treffpunkt für Spaziergänger im Park.

Schöne Sehenswürdigkeiten und grüne Oasen – das ist der Englische Garten in München!

Bevor wir wieder nach Hause fahren, ließen wir den herrlichen Tag bei einem leckeren Eiskaffee ausklingen.

Stefanie Schneider

Engel begleiten uns

Kinderevangelium am Patrozinium in Geltendorf

In der Pfarrkirche „Zu den Heiligen Engeln“ wurde das Patroziniumsfest dieses Jahr am letzten Sonntag im September gefeiert. Im monatlich stattfindenden „Kinderevangelium“ haben wir uns während des 10-Uhr-Gottesdienstes mit den Kindern im Pfarrheim mit Gedanken aus dem Psalm 91 beschäftigt. Dort heißt es, dass Gott seinen Engeln befohlen hat, uns auf allen Wegen zu behüten. Auf die Frage, wie ein Engel aussieht, gaben die Kinder folgende Antworten: Sie tragen ein „weißes Kleid“, haben „Flügel“ und einen „Heiligenschein“.

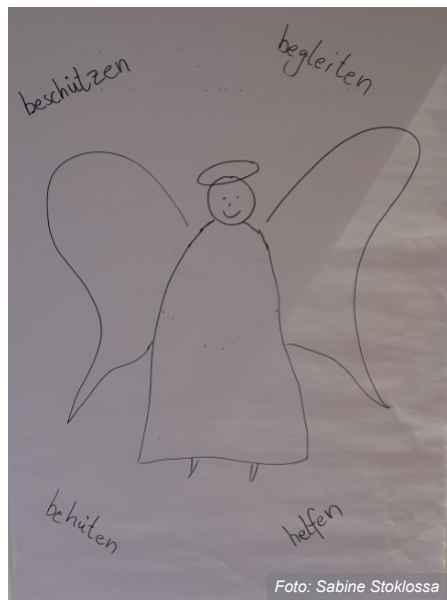


Foto: Sabine Stoklossa

Wie wir uns Engel vorstellen können

Welche Aufgaben haben Engel?

Wir suchten nach Geschichten in der Bibel, in denen Engel vorkommen. So erarbeiteten wir die Aufgaben der Engel. Sie beschützen, helfen und begleiten uns, sie verkünden den Menschen Botschaften von Gott.

Können wir auch zum Engel werden?

Ganz treffend wurde von den Kindern im Gottesdienst festgestellt, dass wir auch ohne Flügel für unsere Mitmenschen zum Engel werden können. Indem wir anderen helfen, sie begleiten und für sie da sind. Liebe Kinder, wir freuen uns, dass ihr so zahlreich am Kinderevangelium teilnehmt, und bedanken uns dafür!



Foto: Sabine Stoklossa

Beim Kinderevangelium versammeln sich die Kinder im Pfarrheim um die Mitte

Die nächsten Termine im 1. Halbjahr 2026 (jeweils 10 Uhr) sind:

18. Januar

(mit Muffinverkauf durch die Erstkommunionkinder)

8. Februar

(gerne maskiert kommen, nach dem Gottesdienst Faschingsparty im Pfarrsaal)

1. März

(Achtung: ausnahmsweise in St. Ottilien – nähere Infos folgen!)

29. März (Palmsonntag)

17. Mai

14. Juni

12. Juli

Michaela Hanakam
mit dem KiEv-Team

Kinderrosenkranz

Kindgerecht beten

Im Oktober haben ein paar Kinder den Kinderrosenkranz kennengelernt. Dabei entstand über fünf Wochen ein überdimensionierter Rosenkranz, der Perle für Perle, Gebet für Gebet und Woche für Woche größer und vollständiger wurde. Mit Bildkarten wurden die Einschübe des freudensreichen Rosenkranzes betrachtet, die Geschichten zum Bild erzählt und natürlich das „Gegrüßet seist du, Maria“ mit Bewegungen wechselseitig oder gemeinsam gebetet.

Zum Ende hin hörten wir noch die Geschichte der drei Hirtenkinder von

Fatima. Und erfuhren hierbei, dass auch Heilige manchmal etwas schneller beten.



Heike Sporer



Foto: Lisa Scholl

Anlass für dieses mit den Kindern gestaltete Bodenbild war das Erntedankfest

Mit Kindern durch das Kirchenjahr

Wie wir in Geltendorf Kindergottesdienste gestalten

Den Kindergottesdienst in Geltendorf feiern wir ca. vier- bis sechsmal im Jahr im Pfarrsaal oder im Kindergartenfoyer. Wir starten jeweils beim Sonntagsgottesdienst, indem wir mit den Ministranten in die Pfarrkirche „Zu den Hl. Engeln“ einziehen. Gleich zu Beginn sendet uns der Pfarrer dann zum Kindergottesdienst aus, musikalisch begleitet vom Organisten und der Gemeinde. Im Mittelpunkt stehen die kindgerechte Vermittlung der Frohen Botschaft mit Bodenbildern, die gemeinsam mit den Kindern während des Kindergottesdienstes gestaltet werden, oder auch Basteln etc. Wir

wollen den Kindern Bibelgeschichten, Heilige, Feste und Ähnliches näherbringen und für sie so das Kirchenjahr erlebbar machen.

Zwischen dem Beginn mit dem Kreuzzeichen und dem Segen zum Schluss kommen auch das gemeinsame Singen, Lachen und Bewegen nicht zu kurz. Auch das „Vater unser“ mit Bewegungen ist fester Bestandteil bei jedem Kindergottesdienst.

Erntedankgottesdienst im Herbst

Bei unserem Kindergottesdienst am 12. Oktober 2025 haben wir Erntedank gefeiert. Mit einem Bodenbild

haben wir gemeinsam mit den Kindern erarbeitet, dass viele Menschen nötig sind, damit wir unser Brot essen können: ein Bauer, der aussät und erntet, ein Müller, der aus dem Korn Mehl mahlt, und ein Bäcker, der das Brot backt und verkauft. Zudem braucht es Regen, Sonne und Wind – wofür wir Gott gedankt haben. Am Ende des Gottesdienstes haben wir gemeinsam unseren Brotkranz geteilt.

Nächster Kindergottesdienst

Wir freuen uns, liebe Eltern und liebe Kinder, wenn ihr den nächsten Kindergottesdienst am 11. Januar

2026 gemeinsam mit uns feiert. Eingeladen sind alle Kinder im Kita- und Grundschulalter (ca. 2 bis 8 Jahre). Je nach Alter können die Kinder allein mitkommen, während die Eltern den Gottesdienst besuchen, oder gemeinsam mit ihren Eltern oder Großeltern den Kindergottesdienst feiern.

Verstärkung gesucht

Wenn Sie Lust haben, unsere Kindergottesdienste mitzugestalten oder Anregungen und Ideen für uns haben, dann kommen Sie gerne auf uns zu.

Lisa Scholl, Katharina Schlögl

Adventliche Musik in Walleshausen

Statt „Weihnachtssingen“ diesmal „Adventssingen“

Der Kirchenchor Walleshausen gestaltet in der Pfarrkirche Walleshausen am Sonntag, den 21. Dezember, um 17.00 Uhr ein „Abendlob im Advent“. Gesungen werden geistliche Abend- und Adventslieder, teils vom Chor und teils zusammen mit den Besuchern, ergänzt durch Instrumentalbegleitung.

In den vergangenen zwei Jahren veranstaltete der Chor ein sogenann-

tes Weihnachtssingen – heuer soll nun am vierten Adventsonntag adventliche Musik erklingen. Interessierte sind herzlich dazu eingeladen.

Iris Teufl



Foto: Bernhard Konietzke

Der Kirchenchor Walleshausen beim Weihnachtssingen im Vorjahr

Fische zum Streicheln

Ausflug der Kita St. Maria Magdalena zum Fischweiher

Einen besonderen Tag erlebten die Kinder der Kita St. Maria Magdalena aus Walleshausen bei ihrem Ausflug zum Fischweiher der Familie Lober. Am frühen Morgen machten sich die Kinder gemeinsam mit ihren Erzieherinnen zu Fuß auf den Weg nach Wabern. Schon der Spaziergang durch die Natur sorgte für Aufregung und Vorfreude. In Wabern angekommen, wurden die kleinen Gäste bereits herzlich im Garten empfangen.

Kurze Stärkung nach dem Spaziergang

Zur Stärkung gab es zunächst eine liebevoll vorbereitete Brotzeit: Selbst gebackene Fischkekse und

hausgemachte Limonade sorgten für leuchtende Kinderaugen und volle Mägen. Nach dieser kleinen Pause ging es weiter zum eigentlichen Ziel des Ausfluges – dem nahe gelegenen Fischweiher der Familie. Dort lernten die Kinder allerlei Spannendes über das Leben im und am Wasser. Stefanie und Sebastian Lober erklärten kindgerecht, welche Fische im Weiher leben, welche natürlichen Feinde die Tiere haben und wie wichtig ein gesunder Lebensraum für das Ökosystem ist. Besonders aufregend: Die Kinder durften die Fische nicht nur füttern, sondern auch vorsichtig streicheln – ein Erlebnis, das viele von ihnen



Foto: Sonja Söldenwagner

Auf dem Weg nach Wabern



Foto: Sonja Söldenwagner

Nach der Ankunft in Wabern gab es erst mal eine Brotzeit



Fotos: Sonja Söldenwagner

Sebastian und Stefanie Lober vermittelten spannende Informationen zu den Fischen

wohl nicht so schnell vergessen werden.

Nach vielen neuen Eindrücken und mit glücklichen Gesichtern ging es zu Fuß wieder zurück zum Kindergarten. Der Ausflug war für alle Be-

teiligten ein voller Erfolg – lehrreich, naturnah und mit viel Herz gestaltet. Ein herzliches Dankeschön gilt der Familie Lober für ihre Gastfreundschaft und das tolle Erlebnis!

Sonja Söldenwagner

Fast ins Wasser gefallen

Eine Ministrantenfreizeit, die doch noch ein Erfolg wurde

Die Koffer waren gepackt und die Vorfreude groß, denn vom 2. bis 4. Oktober sollte es nach Oberwittelsbach ins Jugendhaus Emmaus gehen. Doch einen Tag zuvor erreichte Pfarrer Kammerlander vom bischöflichen Jugendamt die Nachricht, dass das gebuchte Haus einen Wasserschaden habe!

Nun standen wir vor einer schwierigen Entscheidung: Wie soll die Ministrantenfreizeit stattfinden, sodass sie allen Spaß macht? Dennoch hinfahren, obwohl der Gruppenraum nicht genutzt werden kann? Alles absagen? Oder das Beste daraus machen und im Geltendorfer Pfarrheim einen schönen Tag zusammen verbringen?

Kennenlernen in Geltendorf

Absagen war für uns keine Option – und so entschieden wir uns für einen gemeinsamen Tag in Geltendorf. Bereits um 8.00 Uhr ging es mit einem gemeinsamen Frühstück los. Das gegenseitige Kennenlernen fand spielerisch statt. Nach einer Runde „Ich sitze im Grünen“ kannten sich die Ministranten aus Geltendorf, Eresing und Walleshausen beim Namen.

Doch dann stand schon die erste knifflige Aufgabe an. Wie genau ist nun der Ablauf der heiligen Messe? Wann werden die Fürbitten gelesen? Gleich nach dem Evangelium oder doch erst nach dem Credo? Unsere Ministranten wären nicht un-



Das Treffen begann mit einem gemeinsamen Frühstück



Einige der gravierten Holzbretter, Freundschaftsbänder und Perlenengel, die an diesem Tag entstanden

sere Ministranten, wenn sie diese Aufgabe nicht geschafft hätten!

Basteln und Spiele

Nach dem Mittagessen ging es ans Basteln. Es wurden fleißig kleine Perlenengel gebastelt, Freundschaftsbänder geknüpft und Holzbretter graviert. Eine Runde „Werwölfe“ durfte an diesem Tag natürlich nicht fehlen. Auch Pater Michael, Pater Tassilo und Pfarrer Kammerlander spielten tapfer mit.

Gemeinsamer Gottesdienst

Anschließend wurde gemeinsam der Gottesdienst vorbereitet. Die Minis teilten sich in Gruppen auf und überlegten sich Fürbitten, planten, wer die Lesung übernimmt, und gestalteten den Altar. Pater Tassilo

hielt den Gottesdienst, während Pfarrer Kammerlander für die musikalische Gestaltung sorgte.

Nach der Brotzeit wurde das Lagerfeuer entzündet und noch gemeinsam Lieder gesungen, bis der Ministrantentag gegen 22.00 Uhr ausklang. Unser Dank gilt Pfarrer Kammerlander, Pater Tassilo und Pater Michael, die sich für diesen Tag Zeit genommen haben, sowie Heidi Donderer, die sich mit mir um das leibliche Wohl der Minis gekümmert hat. Und nicht zu vergessen: ein Dank an die Minis, die die Planänderung so spontan mitgemacht haben. Ihr wart an diesem Tag eine richtig tolle Gruppe und es hat Spaß gemacht, den Tag mit euch zu verbringen!

Maria Bader

Zwei Tage Füssen und Umgebung

Ein spektakuläres Wochenende für die Schwabhauser Minis

Am ersten Wochenende nach Schulbeginn fuhren die Ministranten mit ihren erwachsenen Betreuern in die Jugendherberge Füssen. Nachdem wir unsere Zimmer bezogen und zum Abendessen Schnitzel mit Kartoffelsalat verzehrt hatten, verbrachten wir die Zeit mit Gruppenspielen und sportlichen Aktivitäten im großzügigen Garten der Jugendherberge.

Wanderung zum Walderlebniszentrum Ziegelwies

Am Samstag wanderten wir über den imposanten Lechfall zum Walderlebniszentrum Ziegelwies. Dort erlebten wir mit allen Sinnen die Natur – auf dem Auwaldpfad, im kleinen,

aber feinen Museum und auf dem Bergwaldpfad. Spielplätze, Kletterfelsen und Wasserspiele boten vielseitige Abwechslung bei strahlendem Sonnenschein. Höhepunkt war sicher der Baumwipfelpfad mit seinem spektakulären Ausblick ins Lechtal. Ein schöner Ausklang des Tages war unser Stockbrotbacken am Lagerfeuer.

Rund um den Schwansee

Nach dem Frühstück am Sonntag mussten wir unsere Zimmer räumen und fuhren zum idyllisch gelegenen Schwansee. Nach einer Wanderung mit Blick auf Hohenschwangau und Neuschwanstein erklimmen wir die Anhöhe zum Alpsee. Alle Minis und Betreuer waren begeistert vom Blick auf den leuchtend blauen See, der auch schon als „Karibik von Bayern“ bezeichnet wurde. Nach einer ausgiebigen Brotzeit am Schwansee war unser letzter Programmpunkt die Sommerrodelbahn am Tegelberg. Alle hatten viel Spaß mit ihrem Sechserticket, und manche konnten vom Rodeln gar nicht genug bekommen. Geschafft, aber glücklich kamen wir am Nachmittag wieder nach Schwabhausen zurück.

Renate Tomm



Foto: Oliver Tomm

Auf dem Baumwipfelpfad

Immer wieder ein großer Spaß

Sternsingerausflug der Minis aus Schwabhausen

Schon im Januar fragen die Kinder, ob der Sternsingerausflug wieder in die Therme nach Erding gehe. Diese jährliche Tour ist so beliebt, dass sogar die frühe Abfahrt und die doch lange Zugfahrt gerne auf sich genommen werden.

Am 12. April machten wir uns mit der S-Bahn schließlich auf den Weg, und uns lachte schon in der Früh die Sonne entgegen. Obwohl wir durch die Stammstreckensperrung eine sehr, sehr lange Anfahrt hatten, waren alle voller Elan dabei. Angekommen in der Therme, gab es natürlich kein Halten mehr und alle verteilten

sich auf die Rutschen, Sprudel- und Wellenbecken. Nach einer kurzen Mittagspause ging es dann auch gleich weiter, und es war eine Freude, den Kindern zuzuschauen, welchen Spaß sie hatten.

Natürlich verging die Zeit viel zu schnell und wir mussten uns wieder auf den Heimweg machen. Diesmal war uns die Bahn wohlgesonnen und es ging ohne Komplikationen nach Hause. Es war wieder ein rundum toller Tag, der mit einem breiten Lächeln auf den Gesichtern der Kinder endete.

Martina Rainer



Foto: Martina Rainer

Der Sternsingerausflug führte die Ministranten wieder in die Therme Erding

Der Ausflug zum Motto

Die Schwabhauser Erstkommunionkinder waren in Ursberg

„Kommt her und esst!“ war 2025 das Motto der Erstkommunionkinder. Schon in einer der ersten Gruppenstunden kamen die ersten Fragen auf: „Was ist denn diese Hostie?“, „Aus was ist die denn gemacht?“ und „Warum bekommen wir sie?“.

Umso schöner war es, dass wir das, was die Kinder in den Gruppenstunden über dieses Thema gelernt hatten, am 17. Mai beim Ausflug der Kommunionkinder in die Erlebnis-Hostienbäckerei nach Ursberg auch mal anschauen konnten. Mit dem Bus ging es morgens los, und nach einem kleinen Rundgang auf der Anlage, bei dem Rätsel gelöst wurden, ging es ab in die Bäckerei.



Foto: Martina Rainer

Auch auf den Kerzen ist das Motto der Erstkommunion zu sehen

Den Kindern wurde erzählt, woher das Rezept für die Hostie kommt, und an einer alten Backmaschine durfte dann sogar gebacken werden. Am tollsten fanden die Kinder das Ausstanzen der Hostien, und so war es kein Wunder, dass die Zeit viel zu schnell verging.

„Kommt her und esst!“: Genau das haben wir gemacht. Wie schön, dass man das Motto leben kann und die Kinder einen unvergesslichen Tag hatten. Unsere Schwabhauser Erstkommunionkinder sprechen noch heute davon.

Martina Rainer



Foto: Martina Rainer

Spannende Informationen und Eindrücke erhielten die Kinder in der Erlebnis-Hostienbäckerei Ursberg

Kirchen neu erleben

Die erste „Lange Nacht der offenen Kirchen“

Am Freitag, den 17. Oktober, waren wir alle zum ersten Mal zu „Kirchen-NachtErleben“ in unserer Pfarreiengemeinschaft eingeladen. Alle Pfarrgemeinden stellten bei dieser „Langen Nacht der offenen Kirchen“ sich und ihre „Schätze“ durch ein halbstündiges Programm in ihren Ortskirchen so getaktet vor, dass die

Besucher von Kirche zu Kirche fahren konnten. Dank der Nähe der Kirchen war es problemlos möglich, pünktlich zu den jeweiligen Programmpunkten zu gelangen und so die gesamte Vielfalt zu erleben. Jede Gemeinde hatte ihren besonderen Stil – jede auf ihre Weise ansprechend.



Foto: Willi Lutzenberger

Nach dem Start in Schwabhausen ...

Pfarrei Schwabhausen

Begrüßt wurden die Besucher um 18.30 Uhr mit warmem Kerzenschein vor und in der Kirche Hl. Kreuz. Anhand der Bilder und Statuen der Pfarrkirche wurden die beiden Themen „Das Kreuz als Zeichen des Glaubens“ und „Oktober, der Rosenkranzmonat“ erläutert.

Die Pfarrkirche Schwabhausen ist mit ihrem Kreuz und der Gestaltung des Hauptaltars thematisch der Passion Christi gewidmet. Die Deckenmalereien stellen unter anderem die Auffindung des Kreuzes Christi in Jerusalem durch die Kaiserinmutter Helena sowie die Schlacht an der Milvischen Brücke dar. Bei dieser Schlacht um das römische Kaisertum hat Kaiser Konstantin auf das Kreuz gesetzt – und damit auf den christlichen Glauben. Das Kreuz steht für die Christen

nicht für Leid und Tod. Es symbolisiert vielmehr die heilbringende Botschaft Jesu: Im Kreuz ist Heil, Leben und Hoffnung. Es steht somit für die drei zentralen christlichen Tugenden.

Auch das Rosenkranzgebet steht für diese Tugenden: Glaube, Hoffnung und Liebe. Der Oktober als „Rosenkranzmonat“ geht zurück auf einen Sieg der christlichen Flotte in der Seeschlacht bei Lepanto am 7. Oktober 1571. Die gesamte Christenheit hatte mit dem Rosenkranz um Schutz gebetet. Als Dank erklärte der Papst den 7. Oktober zum Rosenkranzfest.

Die Erläuterungen zu den Statuen und Wandmalereien in der Kirche wurden thematisch mit gefühlvoller und voluminöser Musik von Orgel (Josefine Welz) und Trompete (Franz Thoma) umrahmt. Mit Orgel- und Trompetenspiel zum Lied „Großer Gott, wir loben dich“ ging die Andacht in Schwabhausen sehr feierlich zu Ende.

Pfarrei Eresing

In der kunstvoll beleuchteten, festlichen Kirche St. Ulrich durften die Teilnehmer um 19.15 Uhr den ökumenischen Lobpreis mitfeiern. Betrachtet wurden Textpassagen aus dem Philipperbrief. Musikalisch umrahmt wurde die Feier von Gitarre und Querflöte.



Foto: Karl-Heinz Künneke

... ging es über Eresing, ...

Pfarrei Geltendorf

Unter dem Thema „Engel & Schöpfung“ entfaltete sich um 20.00 Uhr in der Pfarrkirche „Zu den Heiligen Engeln“ in Geltendorf ein Lobpreis der Schöpfung, untermalt von der wunderbaren Musik der Veeh-Harfen-Gruppe zur stimmungsvollen Lichtgestaltung. Inmitten von Kerzenlicht und meditativer Musik wurde die Verbindung zwischen den himmlischen Wesen und der natürlichen

Welt erfahrbar. Die Besucher konnten in die Symbolik von Engeln und der Schöpfung eintauchen ([mehr dazu im Bericht des Pfarrgemeinderats auf Seite 16](#)).

Pfarrei Hausen

Pater Tassilo begrüßte die Kirchenbesucher in St. Nikolaus um 20.45 Uhr. In einer Atmosphäre von Stille und Gebet wurde Marias Rolle als Fürsprecherin und Beschützerin hervorgehoben. Die Feier zum Thema „Maria zur Ehr“ gestaltete der Kirchenchor mit Marienliedern, zudem wurden noch Fürbitten vorge-

tragen und um Frieden gebetet, bevor P. Tassilo zum Abschluss den Segen erteilte.

Pfarrei Walleshausen

Die mit vielen Kerzen und farbigen Strahlern prächtig illuminierte Kirche Mariä Himmelfahrt war trotz der späten Stunde sehr gut gefüllt. Teilnehmer aus allen Pfarreien der Pfarreiengemeinschaft, darunter auch Pfarrer Kammerlander und Pater Tassilo, waren um 21.30 Uhr nach Walleshausen gekommen, um an der Abschlussveranstaltung dieses Tages teilzunehmen.



Foto: Gerhard Wölfl

... Geltendorf, ...



Foto: Sieglinde Hoiß

... und Hausen (hier ein Bild von den Vorbereitungen) ...

Das Wort-Gottes-Feier-Team Walleshausen hatte Impulse und Gebete vorbereitet. Gemäß dem Motto „Wort und Klang im Kerzenschein“ wechselten sich Wort- und Musiktelle ab. Die sanfte Harmonie von Wort und Musik inmitten des flackernden Kerzenlichts schuf eine besondere, beinahe mystische Stimmung. Die zwei Walleshauser Chöre – „Einklang“ und der Kirchenchor – sangen in dieser halben Stunde insgesamt vier Lieder, eines davon stimmungsgewaltig gemeinsam.

Nach einem Tagesrückblick hatten die Besucher die Möglichkeit, unausgesprochen vor Gott eine per-

sönliche Bitte oder einen Dank darzubringen und vor den Stufen des Altares ein Teelicht an der Flamme der Osterkerze anzuzünden. Hier von wurde reichlich Gebrauch gemacht.

Nach einem Vaterunser, Abschlussgebet und Segen folgte das Abschlusslied aus dem Gotteslob „Du lässt den Tag, o Gott, nun enden“, gemeinsam gesungen von Besuchern und Chören.

Nach Ende der Veranstaltung gab es die Möglichkeit zur Begegnung im Pfarrheim Walleshausen. Hier von wurde rege Gebrauch gemacht. Es gab unter anderem Apfelpunsch



Foto: Sandra Lampl

... zum Abschluss nach Walleshausen

und auch schon Glühwein sowie Knabbereien. Hier konnten sich die Kirchenbesucher über den gelungenen Abend austauschen. Ein bewegender Abend, der die Pfarreiengemeinschaft Geltendorf als lebendigen Ort des Glaubens und der Gemeinschaft präsentierte. Wir machten uns auf den Weg, miteinander und zuein-

ander. Es gab etliche Stimmen, die direkt für eine Wiederholung im nächsten Jahr plädierten.

Gaby Notz, Franz Thoma,
Bernadette Lutzenberger,
Hermine Huber-Thaler,
Sieglinde Hoiß,
Karl-Heinz Künneke, Monika Lang

Jetzt spenden für Mariä Himmelfahrt!

Die Pfarrkirche Walleshausen muss saniert werden

Die Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt in Walleshausen zählt zu den bedeutendsten Kirchen und Baudenkmälern unserer Region und weist eine lange und bewegte Geschichte auf. Die Grundsteinlegung der spätgotischen Kirche fand im Jahr 1466 statt. Nach sechsjähriger Bauzeit wurde sie am 9. Mai 1472 durch den Augsburger Weihbischof Jakob Wölflin geweiht.

Im Jahr 1732 wurde die Kirche barockisiert: Die gotischen Gewölberippen wurden abgeschlagen und Platz für Stuck und Fresken geschaffen. Der Stuck der Pfarrkirche ist eine besondere Komposition verschiedener Stilrichtungen: Sowohl Stilelemente des Barocks und des Bandelwerks (verschlungene, bandförmige Ornamente des späten Barocks und Rokokos) als auch des Frührokoko wurden in einzigartiger Weise an Decke und Wänden vereint. Auch die Deckenfresken stellen eine Besonderheit dar. Im Altarraum sind sie ein Zeugnis der Himmelfahrt Mariens, der Patronin der Pfarrkirche. Dagegen zeigen sie im Kirchenschiff wichtige Stationen im Leben der heiligen Maria Magdalena, die als Ortspatronin in Walleshausen seit Jahrhunderten verehrt

wird. Dieser Bildzyklus des Lebens der heiligen Maria Magdalena in einer Kirche, die eigentlich der Muttergottes gewidmet ist, ist einzigartig in Bayern.

Sanierung ist wieder nötig

Die letzte große Sanierung der Pfarrkirche Mariä Himmelfahrt fand in den 1980er-Jahren statt. Im Laufe der vergangenen 10 Jahre zeigte sich, dass nun wieder eine große statische Instandsetzung und Außenanierung der Pfarrkirche notwendig geworden ist.



Das Gotteshaus in Walleshausen wirkt imposant, muss aber dennoch saniert werden

Unter anderem wurde festgestellt, dass der Chorbogen der Pfarrkirche nach außen drückt und verspannt werden muss. Im Turm der Pfarrkirche sowie im Dachstuhl des Kirchenschiffs müssen morsche Holzbalken erneuert und neue Balken eingesetzt werden, um das Gewicht des Dachstuhls besser auf die Stützpfeiler der Kirche leiten zu können. Die Nordwand der Pfarrkirche soll langfristig gegen aufsteigende Feuchtigkeit geschützt und die bereits entstandenen Feuchtigkeitsschäden repariert werden. Zudem müssen Risse im Gewölbe der Pfarrkirche abgedichtet und die Außenfassade ausgebessert und neu gestrichen werden.

Die Kostenschätzung ergab eine Investitionssumme von insgesamt 1.020.000 Euro. Von der Diözese Augsburg erhält die Pfarrkirchenstiftung Walleshausen einen Zuschuss aus Kirchensteuermitteln in Höhe von 60 Prozent, vielleicht sogar noch etwas mehr. Zudem hofft die Kirchenverwaltung noch auf kleinere Zuschüsse von weiteren öffentlichen und privaten Quellen. Dennoch muss die Pfarrkirchenstiftung einen nicht unbeträchtlichen Teil der Investitionssumme aus Eigenmitteln finanzieren. Hierfür wurden in den vergangenen Jahren bereits Rückstellungen gebildet, die Summe reicht aber dennoch nicht aus.

Bitte spenden Sie für die Sanierung!

Daher bitten die Kirchenverwaltung und der Pfarrgemeinderat Walleshausen um Ihre finanzielle Unterstützung! Ihre Spende hilft, nicht nur ein bedeutendes Baudenkmal unserer Region zu erhalten, sondern vor allem dem Mittelpunkt unseres Glaubens und christlichen Lebens im Ort weiterhin einen Raum für die Zukunft zu geben.

Eine Spende kann auf das Konto der katholischen Pfarrkirchenstiftung Mariä Himmelfahrt Walleshausen bei der Raiffeisenbank Nordkreis Landsberg eG, IBAN:

DE81 7016 9351 0000 2140 27, überwiesen werden.

Um die Spende steuerlich geltend zu machen, reicht bis 300 Euro ein einfacher Nachweis (zum Beispiel Kontoauszug oder Bareinzahlungsbeleg). Bei Spenden ab 300 Euro bekommen Sie über das Pfarrbüro eine Zuwendungsbescheinigung („Spendenquittung“) für Ihre Steuererklärung oder selbstverständlich auf Wunsch.

Die Kirchenverwaltung und der Pfarrgemeinderat Walleshausen danken allen Spenderinnen und Spendern herzlich für ihre Unterstützung!

Pfarrer Michael Kammerlander,
Robert Lampl (Kirchenpfleger),
Monika Lang (Pfarrgemeinderat)

Konservierung der Altargemälde

Bericht der Kirchenverwaltung Eresing

Bereits bei der umfangreichen Sanierung von 2015 bis 2018 wurden an den drei Altargemälden Beschädigungen und eine allgemeine Verschmutzung durch Staub und Ruß insbesondere von Altarkerzen, aber auch durch Kot von Vögeln und Fledermäusen festgestellt. Nach um-

Ziel der Reinigung

Dabei war es nicht das Ziel der Maßnahmen, die Bilder in „neuem Glanz“ erstrahlen zu lassen, sondern die Sicherung, die Pflege und der Erhalt des Originals. Auch war es nicht nur das Alter, das den Kunstobjekten zugesetzt hatte, sondern „restaurato-



Der Hauptaltar und die Seitenaltäre nach der Reinigung

fangreichen Recherchen wurde 2024 ein Verfahren gefunden, mit dem zu einem vergleichsweise günstigen Preis die Bilder gereinigt und ausgebessert werden konnten.

rische“ Eingriffe aus früherer Zeit. Die meist gut gemeinten Reparatur- und Verschönerungsversuche hatten teilweise eine Verschlechterung des Allgemeinzustandes zur Folge. So wurde



Fotos: Andreas Goetzke

Eine Reinigung der Gemälde war dringend nötig

beispielsweise bei einer früheren Restaurierung eine Firnissschicht auf die nur unvollständig gereinigte Farbschicht aufgetragen und damit die alte Oberflächenverschmutzung fixiert. Mit Andreas Goetzke aus Oberottmarshausen haben wir einen Restaurator gefunden, der die aktuellen Ausbesserungsarbeiten meisterhaft umsetzte. Die Bilder wurden zuerst vorsichtig abgesaugt, anschließend mit Wattetupfer und Schwämmchen mithilfe von destilliertem Wasser gereinigt.

Überraschung am Seitenaltar

Eine große Überraschung ergab sich, als das südliche Altarbild abge-

nommen wurde, weil hinter der Leinwand heruntergefallene Putzbrocken diese ausbeulten und Farbabplatzungen verursacht hatten: Es kam eine Nische zum Vorschein, in der wohl anfangs eine Heiligenfigur gestanden hatte. Es ist bekannt, dass die Seitenaltäre wegen Geldmangels erst etliche Jahre nach dem Umbau durch Dominikus Zimmermann errichtet wurden, nachdem Pfarrer Franz Josef Zwick der Kirchengemeinde 150 Gulden dafür vermacht hatte.

Seit August 2025 sind nun diese Restaurierungsarbeiten abgeschlossen und die Besucher können sich an den gereinigten Altargemälden erfreuen.

Maximilian Mirlach

Position	Titel	Entstehung	Künstler
Hauptaltar	Wandlungswunder des hl. Ulrichs	Ende 17. Jh.	vermutlich Melchior Schmidner
Südlicher Altar	Hl. Sebastian	1766	Franz Seraph Kirzinger
Nördlicher Altar	Hl. Anna mit Maria		

Schlicht, aber künstlerisch hochwertig

Ein neuer Altar für die Unterkirche Eresing

Nach den Beratungen und abschließenden Festschreibungen der Beschlüsse hat das Zweite Vatikanische Konzil sich auch der Gestaltung von sakralen Räumen gewidmet – sie soll schlicht und künstlerisch hochwertig sein. Ein Altar ist nicht einfach nur ein Tisch, an dem das Mahl gehalten werden soll, sondern symbolisiert Christus selbst. Daraus ergeben sich für die Gestaltung verschiedene Folgerungen.

Für die Unterkirche haben wir uns Gedanken gemacht, wie die Neugestaltung eines würdigen Altars aussehen kann. Dabei haben uns neben den ganz praktischen Überlegungen zwei Stränge begleitet: zum einen die in der Unterkirche gewachsene Bildsprache, zum anderen die Theologie biblischer Zahlen.



Der von Jakob Resch gestaltete Altar vereint Bild- und Zahlensymbolik

Foto: Renate Hyvnr

Bildliche Symbolik

In der Unterkirche haben viele Darstellungen aus der Passion Christi Einzug gehalten: der Schmerzensmann, die Pietà, der Kreuzweg, der Heiland in der Rast und – das besondere Gnadenbild – die Kreuzigungsgruppe. Viele haben hier in den vergangenen Jahrhunderten Trost und Hoffnung geschöpft. Es sind unzählige Wunder überliefert, einige davon wurden offiziell registriert und in schriftlichen Berichten belegt.

Für die heutige Zeit schien es aber passender, den Fokus nicht nur auf das Leiden zu richten, sondern die Auferstehung mit hinzunehmen, auf die die Passion letztlich hinführt. Die Auferstehung von den Toten ist das zentrale Element des christlichen Glaubens. Ostern ist das höchste Fest im Kirchenjahr. Für die Darstellung wurden mehrere Anknüpfungspunkte in Betracht gezogen. Entschieden hat man sich schließlich für ein Symbol der Sonne: Christus, der neue Tag, die aufgehende Sonne.

Traditionell wird mit dem Osten Christus verbunden, mit dem Westen, wo die Sonne untergeht, die Chaosmächte, das Böse. In der alten Taufliturgie wurde vom Taufbewerber eine hochsymbolische Zeichenhandlung vorgenommen: Nach Westen gewandt spuckte er aus, um

seine Abneigung gegen das Böse auszudrücken, anschließend wendete er sich nach Osten und begrüßte Christus, die aufgehende Sonne.

Gleichzeitig steht das Symbol für die Auferstehung: Die Wiederkunft Christi am jüngsten Tag wird aus dem Osten erwartet. Deswegen sind die Kirchen und auch die Gräber in unserer Kultur nach Osten ausgerichtet. Wenn Jesus die Toten auferweckt, wenden sie ihm das Gesicht zu. Eine Sonnenscheibe aus Metall also vollendet die Aussage der Unterkirche: Es bleibt nicht bei Leid und Tod, sondern es wartet das Heil, die Auferstehung.

Zahlensymbolik

Die Abmessungen des neuen Altars bergen die biblischen Zahlen 1, 2, 4, 8, 12, 72 und 99 – heilige Zahlen, die Aussagen machen: Die Eins steht für den einen Gott, die Zwei für die zwei Naturen Christi, ganz Mensch und ganz Gott, die Vier für die Evangelisten, die Acht für Christus, den neuen Tag, die Zwölf für die Apostel, die 72 für die anderen Jünger, die ausgesendet wurden, und die 99 für die Gerechten aus dem Gleichnis vom verlorenen Schaf. Der Hirte lässt die 99 zurück, um dem einen Verirrten nachzugehen. Es steht also symbolisch auch für die Herde. In einem anderen Gleich-



Foto: Renate Hyvnr

Bischof Bertram hat den Altar am 18. September feierlich gesegnet

nis spricht Jesus: „Im Himmel herrscht mehr Freude über einen Sünder, der umkehrt, als über 99 Gerechte.“ Man darf es nicht vergessen: Wie viel Freude bereitet ein Heiliger allein schon!

Die Idee zur Nutzung dieser Zahlensymbolik entstand schon vor längerer Zeit aus einem Gespräch mit einem Künstler, der schon mehrere Kirchen ausgestattet hat und sich für die Zahlensymbolik der Bibel interessiert. In Abstimmung mit Ver-

tretern aus Kirchenverwaltung und Pfarrgemeinderat sowie mit Dr. Michael Schmid, dem Kunstbeauftragten der Diözese, hat Jakob Resch schließlich den Altar gestaltet, der sich, wie ich finde, gut einfügt. Es ist schön, dass sich viele mit ihren Gedanken und Vorschlägen eingebracht haben und der neue Altar in der Unterkirche nun das Leben der Pfarrei bereichert.

Pfarrer Michael Kammerlander

Viele fleißige Hände

Eresinger Ministranten waren beim Adventsmarkt vertreten

Am Sonntag, dem 23. November, fand der traditionelle Adventsmarkt in Eresing statt. Gesammelt wurde für die Missionsprokura St. Ottilien und das Sozialtherapeutische Netzwerk Eresing e. V. (STN). Wie jedes Jahr hatten die Eresinger Ministranten einen Stand, an dem Plätzchen und Selbstgebasteltes verkauft wurden.

Bei der Vorbereitung halfen viele Ministranten und deren Familien mit. So entstanden 67 Plätzchentüten, gehäkelte Anhänger, Holzperlensterne sowie fantasievolle Ketten für den Verkauf auf dem Adventsmarkt. Einen Teil des Erlöses spendeten die Ministranten wieder für die genannten Zwecke.

Martina Appel-Schwab



Foto: Martina Appel-Schwab

Die fleißigen Helfer haben im Pfarrhof Eresing für den Adventsmarkt gebacken und gebastelt

*Hütet euch vor den falschen Propheten!
Sie kommen zu euch wie Schafe,
in Wirklichkeit aber sind sie reißende Wölfe.
(Mt 7,15)*

Falsche Propheten

Pseudochristliche Argumente sollen Wähler in eine Falle locken

Als ehemaligen Hochschullehrer bewegt es mich sehr, was im Laufe der Zeit aus der ehemaligen „Professoren-Partei“ geworden ist. Als schon über ein halbes Jahrhundert in Geltendorf Ansässiger bin ich besonders besorgt, wie sich meine unmittelbaren Mitbürger bei der nächsten Wahl entscheiden werden.

Die gemeinte Partei gibt an, für christliche Werte einzutreten, doch sowohl die Deutsche Bischofskonferenz¹ als auch die Evangelischen Landeskirchen² erklärten 2024 in noch nie gekannter Deutlichkeit und Schärfe, die AfD³ sei für Christen nicht wählbar. Wie erklärt sich dieser fundamentale Gegensatz und worauf ist er zurückzuführen?

Kirchen lehnen „deutsche Leitkultur“ ab

Im Wahlprogramm der AfD wird als „deutsche Leitkultur“ dargelegt, die

„deutsche Identität“ sei „geprägt durch unsere deutsche Sprache, unsere Werte, unsere Geschichte und unsere Kultur“; Letztere wiederum sei „durch das Christentum, das antike Erbe, die Aufklärung, volkstümliche Traditionen sowie unsere künstlerischen und wissenschaftlichen Werke wesentlich beeinflusst.“ Das Christentum wird also nur in zweiter Reihe (neben anderen Einzelwerten) für die Begründung einer „deutschen Identität“ in Anspruch genommen und damit missbraucht. So erklärte die Deutsche Bischofs-

konferenz: „Völkischer Nationalismus und Christentum sind mit dem christlichen Gottes- und Menschenbild unvereinbar.“

Der ehemalige AfD-Vorsitzende Alexander Gauland verharmloste schon am 2. Juni 2018 beim Kongress der jungen Alternative: „Hitler und die Nazis sind nur ein Vogelschiss in unserer über 1000-jährigen Geschichte.“

Eine Überhöhung des Deutschtums wäre in ihrem Kern ein verborgener Aufruf zur Wiederholung all der Fehler, Schandtaten, Verbrechen, Gräueltaten, Katastrophen und ihrer Folgen, die unser Volk hinzunehmen hatte. Nun aber heißt diese Herausforderung zwar keineswegs mehr ein dauerndes Festhalten am lähmenden Schuldgefühl der Täter, wohl aber eine freie Neuausrichtung, die das Volk nun durch eine entgegengesetzte weltoffene und menschliche Zielsetzung der Politik zu verantworten hat. Die AfD verschließt vor den furchtbaren Schattenseiten der deutschen Geschichte völlig die Augen und zieht keineswegs die logische Konsequenz, dass gleiche ideologische Ausrichtungen zu ähnlich katastrophalen Auswirkungen führen müssen. Statt „Leitkultur“ müsste man also das Konzept der AfD ehrlicherweise als verhängnisvolle, selbstzerstörerische „Leidenskultur“ bezeichnen,

die aus fehlender Lernfähigkeit erwächst.

Die nach 1945 von solchen Folgen betroffene Kriegs- und Nachkriegsgeneration jedenfalls wollte sich nicht mehr in die nationalistische Falle locken lassen: „Nie wieder!“ lautete der Anspruch damals. Sie baute – nach dem Verlust von etwa 6 Millionen Menschenleben und fast einem Drittel des Staatsgebietes, nach der grausamen Heimatvertreibung von rund 12 Millionen Deutschstämmigen – aus Trümmern, Hunger, Not und Verzweiflung den bestmöglichen, die Würde aller Menschen achtenden, allseits kooperationsbereiten, fremdenfreundlichen, versöhnungsbereiten und friedliebenden Staat auf und führte ihn zu einem nie zuvor dagewesenen Wohlstand.

Dieses Erbe darf nicht mit leeren Phrasen und missbrauchten Scheinwerten zunichtegemacht, nicht verschleudert oder gar wieder in ihr zerstörerisches Gegenteil vertauscht werden. „Deutsche Leitkultur“, das Hauptkonzept der AfD, würde sonst zur „Leidenskultur“, zum grundsätzlichen Gegensatz dessen, was den neuen demokratischen Staat nach dem Zweiten Weltkrieg ausmacht.

Neuer Nationalismus – neues Elend

Ein neuer Nationalismus führt keineswegs – wie von Rechtsradikalen

¹Katholische Kirche: Deutsche Bischöfe warnen vor der AfD

²EKD-Ratsvorsitzende Fehrs schließt sich Warnung vor AfD-Wahl an

³Zeit für Deutschland. Programm der Alternative für Deutschland für den 21. Deutschen Bundestag

in Aussicht gestellt – zu neuem Wirtschaftswachstum und zu neuem Wohlstand. Wie der alte kann er letztlich nur Scheitern, Zusammenbruch, Not und Elend bringen; denn gleiche Ideologien haben die gleichen Folgen und Auswirkungen.

Christentum nicht auf „deutsche Identität“ beschränkt

Auch die einer „deutschen Leitkultur“ untergeordneten Einzelwerte, besonders das Christentum, sind weder als vereinigendes Band noch für eine Beschränkung nur auf eine „deutsche Identität“ geeignet. Es ist in der Tat eine völlige Verfälschung von geschichtlichem Werden und gegenwärtiger Wirklichkeit, das weltweit verbreitete Christentum wie auch das gesamteuropäische kulturelle Erbe auf eine Bestimmung der „deutschen Identität“ zu beschränken. Das Christentum ist im Gegenteil weltweit der Leitstern zu mehr umfassender Menschlichkeit.

Wie bei den anderen Versatzstücken meidet die AfD zudem auch beim Christentum jede Konkretisierung seiner Inhalte, bei den angeblich grundlegenden Werten einer „deutschen Leitkultur“ fehlt jeder Hinweis auf ihr geschichtliches Werden im Widerstreit, oft in blutigen Auseinandersetzungen zwischen Volksgruppen, Stämmen und Interessengruppen. Als vereinigendes

Band „deutscher Leitkultur“ sind sie damit völlig ungeeignet. Alle angeblichen Leitwerte entlarven sich als inhaltslose, bloß propagandistische Kampfmittel einer grundsätzlichen, jedoch verfassungswidrigen Fremdenfeindlichkeit. Die Kirchen brandmarken diese Position eines völkischen Nationalismus als menschenverachtend und weder mit Christentum noch mit Demokratie vereinbar.

Aber selbst „deutsche Identität“ und „deutsche Leitkultur“ entlarven sich nicht als selbstständige Werte. Sie sind nur das ideologische Mittel und propagandistische Aushängeschild für die grundsätzliche Gegnerschaft der AfD zur Europäischen Union und besonders zum sogenannten „politischen Islam“, aber auch zu allen Flüchtlingen und Ausländern bei uns, denen es das Leben möglichst schwer zu machen gelte. Allein eine solche Rolle will die AfD auch dem Christentum einräumen. Die katholischen und evangelischen Kirchen Deutschlands haben sich dagegen klar positioniert: Solche Ansichten seien menschenverachtend, nicht mit den Grundsätzen des Christentums vereinbar; zudem stellten sie eine Gefahr für die demokratischen Werte in unserem Staat dar. Entsprechend haben bereits vielfach deutsche Gerichte die Verfassungsfeindlichkeit von Teilen der AfD festgestellt.

Spannungen mit den Kirchen wachsen

Nach mehreren Radikalisierungsschüben in der AfD ist eine immer größere Kluft zwischen ihr und den Kirchen entstanden. In der AfD hatte das eine tiefe Enttäuschung zur Folge, weil die Kirchen nicht in ihre Propagandafalle eines praktisch „deutschnationalen“ Christentums (wie es schon Adolf Hitler vorgeschlagen hatte) gegangen sind.

Bezeichnend für die völlig verfälschende Darstellung des Christentums als bloßes Kampfmittel gegen den Islam, finden sich bereits im Parteiprogramm der AfD keine weiteren Bezüge zum christlichen Glauben als solchem. Lediglich die Kirchen werden noch an einer weiteren Stelle – einschränkend – genannt: Die AfD will das Kirchenasyl abschaffen. In ihrer praktischen Politik geht die Partei allerdings noch wesentlich weiter gegen die Kirchen vor, indem sie immer wieder zu Kirchenaustritten aufruft. Die AfD ist offensichtlich tief darüber verärgert, dass die Kirchen sich nicht von ihr in Dienst nehmen und missbrauchen lassen.

Kampf gegen Islam

Der unerbittliche Kampf gegen den Islam ist über alle ideologische Phrasen hinaus das eigentliche Ziel dieser Partei. Im „politischen Islam“ mit seiner „teilweise gewaltbereiten Ausprägung“ sieht sie die größte Gefahr für die „christlich-abendländische Kultur in Deutschland“. Der so beschworenen Gefahr verspricht die Partei entschlossen entgegenzutreten. Doch statt zwischen normalen Einbürgerungsproblemen und kriminellen Exzessen der Einwanderer zu unterscheiden und eine vernünftige Integrationspolitik zu betreiben, wendet sich die AfD mit Forderungen zu harten, menschenunwürdigen Einschränkungen gegen alle Muslime ohne Rücksicht auf ihre religiöse oder laizistische Ausrichtung – und darüber hinaus gegen alle Flüchtlinge und Ausländer. Zwar bekennt sie in ihrem Parteiprogramm: „Die AfD steht uneingeschränkt zur Glaubens-, Gewissens- und Bekenntnisfreiheit nach Art. 4 des Grundgesetzes.“ Doch schon im Parteiprogramm finden sich konkret seitenweise negative



Unser Autor Dr. phil. Gerhart Schneeweiß ist 1935 geboren und lebt seit 1970 in Geltendorf. Bis zum Jahr 2000 wirkte er als akademischer Direktor des Instituts für Klassische Philologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München.

Darstellungen der muslimischen Glaubensgemeinschaft ohne jede Differenzierung ihrer durchaus unterschiedlichen Richtungen. In Folge davon wird islamischen Gemeinden unterschiedslos das Körperschaftsrecht abgesprochen, islamische Theologie solle an den Universitäten und darüber hinaus verboten werden. Umgekehrt werden Berichte über Gewalttaten gegen Muslime von vornherein bagatellisiert oder gar als unglaubwürdig abgestempelt. Es sei „unakzeptabel, Kritik am Islam durch den Vorwurf der ‚Islamophobie‘ oder des sog. antimuslimischen Rassismus zu unterdrücken“. Dass in der Islamfeindlichkeit aber zum Teil legitime Grenzen – bis hin zu Mordanschlägen – überschritten werden, lässt die AfD kalt.

Zwiespältige Haltung zum Judentum

Zwiespältig ist auch die Haltung der AfD zum Judentum. Positiv erwähnt sie das Judentum (ähnlich wie das Christentum) nur insofern, als sie meint, es als Kampfmittel gegen den Islam in Stellung bringen zu können. Deshalb suggeriert sie, das jüdische Leben in Deutschland sei „vor allem durch juden- und israelfeindliche Muslime“ bedroht. Doch weiter interessieren sie jüdische Lehre, Riten, Belange und Interessen nicht. Wie beim Christentum interessieren auch

beim Judentum nur ihre Verwendbarkeit als Kampfmittel gegen den Islam. Das vorgebliche Bekenntnis zur Religionsfreiheit im AfD-Programm wirkt als bloßes Lippenbekenntnis, da es nicht einmal ansatzweise durch eine Erwähnung anderer Religionsgemeinschaften untermauert wird.

Christentum und konservative Positionen als Köder

Die Erwähnung des Christentums als einen der Werte der „deutschen Identität“ mag so unstimmig sein wie nur möglich, doch mit diesem scheinbaren Bekenntnis zum Christentum legt die AfD als vorgeblich „christliche“ Partei lockend ihre Falle aus. Trotz aller Widersprüche übt sie damit und mit einer Reihe konservativer Positionen unbestreitbar eine bedrohlich wachsende Attraktivität auf die deutschen Wähler aus, die sie zur zweitstärksten Fraktion im Deutschen Bundestag werden ließ. Grund dafür ist wohl eine bislang unvorstellbare Geschichtsvergessenheit der Deutschen, die – durch Wirtschaftswunderjahre verwöhnt – völlig vergessen zu haben scheinen, in welche nationale Katastrophen uns ein ähnlich völkischer Nationalismus mit einem ausgeprägten Feindbild unter Adolf Hitler gestürzt hat.

An sich besonders fromme Christen aus den konservativen, evangelika-



Demokratie braucht Gedankenaustausch

len und freikirchlichen Lagern fühlen sich durch etliche Programmpunkte der AfD angezogen:

Als Grund für diese Attraktivität ist zunächst die Gegnerschaft zur Abtreibung zu nennen, die verboten und nur auf „absolute Ausnahmen“ beschränkt werden solle, sodann die Festlegung auf eindeutig „männlich“ oder „weiblich“ als Geschlecht. Was Außenstehende an solchen kategorischen Festlegungen anzieht und verlockt, löst aber die Probleme der jeweils Betroffenen nicht und bringt unnötig zusätzliche Spaltung in unsere Gesellschaft. Das aber widerspricht einer verantwortungsvollen Politik.

Gut anfreunden können sich solche Christen gewiss auch mit den romantischen familienpolitischen Vorschlägen der AfD: „Die Familie, bestehend aus Vater, Mutter und Kindern, ist die Keimzelle der Gesellschaft.“ Doch auch hier mangelt es an der Möglichkeit, dieses einstige Idealbild politisch allgemein gegen

eine weitgehend anders gerichtete Praxis durchzusetzen. Die versprochene finanzielle Förderung eines „deutschen Nachwuchses“ mit je 20.000 Euro greift ins Leere und erweist sich als bloßer Wunschtraum. Diesem proklamierten konservativen Idealbild der Familie widerspricht indes die persönliche Lebensführung der AfD-Co-Vorsitzenden Alice Weidel. Sie führt mit der aus Sri Lanka stammenden dunkelhäutigen Lebenspartnerin Sarah Bossard eine gleichgeschlechtliche Ehe⁴. Bei allem Respekt vor persönlichen Entscheidungen: Der eklatante Widerspruch zwischen der eigenen Lebensführung und der Familienpolitik der von ihr angeführten Partei verrät, dass hier wie auch sonst die Positionen der AfD nur leere, volksverführerische Propagandafloskeln sind und mit der persönlichen Überzeugung ihrer Mitglieder nicht übereinstimmen müssen.

Kein Interesse an christlichen Glaubensinhalten

Nichts zu tun mit dem Christentum haben bei der AfD letztlich auch all die pseudochristlichen Themen, mit denen sie gläubige Christen anzulocken versucht. Das sind die gefährlichsten Fallen. Denn verborgen bleibt dabei, dass Inhalte christlichen Glau-

⁴Alice Weidel – Wikipedia



Verantwortungsbewusst entscheiden

bens die AfD überhaupt nicht interessieren. Nur ein Missbrauch des Christentums als Kampfmittel gegen den Islam ist ihr Anliegen. Zu diesem Zerrbild des Christentums steht besonders das christliche Hauptgebot der Gottes-, Nächsten- und Feindesliebe im größten Widerspruch; denn nicht Spaltung, sondern offene Begegnung, Versöhnung, Einheit und Frieden ist die gottbestimmte Aufgabe der Kirche. Darum wurde besonders die katholische Kirche als Weltkirche mit ihren tatkräftigen Hilfen für die Ärmsten und Notleidendsten auf unserer Erde – und selbstverständlich auch für die Flüchtlinge in unserem Land – immer mehr als Gegner der AfD wahrgenommen. Alice Weidel übte Ende 2017 an den beiden großen Kirchen deshalb auch eine recht widersprüchliche Kritik: Sie würden „die gleiche unrühmliche Rolle spielen, die sie auch im Dritten Reich

gespielt haben“, die Amtskirchen seien „durch und durch politisiert“, die Trennung von Staat und Kirche werde nicht mehr eingehalten. Nunmehr sei die AfD die einzige christliche Partei⁵. Mit diesem Anspruch erwartet sie aber für ihre Partei genau diese dienende Unterordnung der Kirchen für ihre parteipolitischen Interessen, die sie diesen in der von ihr kritisierten Ausrichtung vorwirft.

Warnung der Bischöfe

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Georg Bätzing, warnt für den politisch entschieden zu vermeidenden Fall einer Regierungsübernahme der AfD: „Sie werden antikirchlich agieren“, für die Kirchen würden sich neue große Probleme des Drucks und der Ablehnung auf tun⁶. Die mit pseudochristlichen Phrasen angelockten Wähler der AfD würden dann auch zu den Betroffenen und Leidenden gehören.

Auf der Herbstversammlung der Deutschen Bischofskonferenz in Fulda 2025 sagte Bischof Bätzing: „Spalter, dazu gehört die AfD an erster Stelle, dürfen nicht unsere Zukunft und unser gesellschaftliches Klima bestimmen.“⁷ Das war für die

AfD dann doch zu viel: Der sachsenanhaltische AfD-Vorsitzende Hans-Thomas Tillschneider verstieg sich dazu, den Bischof als „vom Teufel geschickt“ zu bezeichnen.⁸ Das verführerische Konstrukt der AfD als angeblich „christliche Partei“ stürzte mit dieser Entgleisung und grandiosen Selbstoffenbarung nun wohl endgültig in sich zusammen.

Nationalismus: eine Erscheinungsform von Sünde

Der ehemalige Landesbischof der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Heinrich Bedford-Strohm, warnt vor den weiteren Folgen der AfD-Politik: „Wer sein eigenes Land oder seine Volksgruppe überhöht und gegen die anderen in Stellung bringt, produziert Hass, irgendwann Gewalt und am Ende vielleicht sogar unzählige Tote. Deswegen sage ich: Nationalismus ist eine Erscheinungsform von Sünde. ... Wir müssen klare Kante zeigen gegenüber allen Versuchen, völkisches Gedankengut und rechtsextremistische

Kampfrhetorik in unserem Land wieder salonfähig zu machen“, damit „dieses Land gastfreundlich bleibt und ... die Integration der Flüchtlinge hier in Deutschland gelingt“⁹.

Zusammenfassung

Ja, die Politik der AfD führt ins katastrophale Verderben. Die verführerischen Lockrufe falscher Propheten dürfen das nicht vertuschen! Vor allem verantwortungsbewusste Christen dürfen sich nicht hinwegtäuschen lassen und in die Falle geraten, dass für die AfD ein vorgebliches „Christentum“ nur Mittel zum Zweck ist, die eigenen politischen Ziele durchzusetzen. Die Partei ist nicht bereit, sich zu wahren christlichen Werten zu bekennen und sich ihnen zu unterwerfen, sondern sie will nur ein vorgebliches „Christentum“ in ihren politischen Dienst nehmen. Deshalb ist unseren Bischöfen voll zuzustimmen: „Die AfD ist für Christen nicht wählbar.“

Dr. Gerhart Schneeweiß

⁵Alice Weidel – Wikipedia

⁶Katholische Kirche: Bätzing: AfD-Regierung würde Kirchen schaden (Quelle: dpa Hessen)

⁷DBK-Herbstvollversammlung: Bätzing warnt erneut vor der AfD

Glaube: AfD-Fraktionsvize hält Bischof für „vom Teufel geschickt“ (Quelle: dpa Sachsen)

⁸AfD-Politiker attackiert Bischof Bätzing verbal

⁹Wolfgang Thielmann: So geht evangelisch – Heinrich Bedford-Strohm im Porträt, Herder Freiburg 2015, 144 f. [Anmeldung erforderlich]

Taufen, Trauungen und Sterbefälle

seit Dezember 2024

Geltendorf – Kaltenberg

Taufen:		Sterbefälle:	
10.05.2025	Ludwig Stefan Schönfeld	12.12.2024	Hubert Schäle
14.06.2025	N.N.	29.01.2025	Anna Herold
29.06.2025	N.N.	13.05.2025	Albert Michl
12.07.2025	Johanna Waldleitner	15.05.2025	Nikolaus Mihali
26.07.2025	Linda Fleischmann	29.05.2025	Peter Wagner
27.09.2025	Lina Kurz	19.06.2025	Auguste Schwarzenböck
		07.07.2025	N.N.
		14.07.2025	Eckart Höglmüller
		15.07.2025	Anna Maria Heinzinger
Trauungen:		21.07.2025	Benno Kurz
20.09.2025	N.N.	27.07.2025	Edeltraud Nigl
		03.09.2025	Christa Mays
		23.09.2025	Monika Bichler
		22.10.2025	Albert Fichtl jun.
		27.10.2025	Pauline Kindler
		28.10.2025	Anton Pils
		14.11.2025	Josef Karl
		27.11.2025	Maria Benedikt

Hausen

Taufen:		Sterbefälle:	
26.01.2025	Eva Wank	14.12.2024	Anna Wagner
27.04.2025	Lukas Hoiß	05.01.2025	Anna Weiß
14.06.2025	Dominik Martin Schwab	06.02.2025	Christian Schlögl
25.10.2025	Lena Marie Heiß	Trauungen:	
30.11.2025	Tobias Mayr	09.08.2025	Melanie Birkle und Markus Schmelcher

Eresing – Pflaumdorf

Taufen:		Sterbefälle:	
12.04.2025	Niklas Johann Deml	07.12.2024	Christian Weber
12.04.2025	Collin Buzin	31.12.2024	N.N.
21.04.2025	Johanna Valentina Gall	06.01.2025	Rosina Schattmann
17.05.2025	Madita Christine Wiedemann	16.02.2025	Josef Resch
05.10.2025	Theo Winkler	23.03.2025	Johann Müller
Trauungen:		26.03.2025	Maria Klotz
06.09.2025	Felicitas und Andreas Thoma	04.07.2025	Josef Spielberger
		26.07.2025	Jakob Resch
		20.09.2025	Hermine Wiedmann

Schwabhausen

Taufen:		Sterbefälle:	
10.05.2025	N.N.	30.12.2024	N.N.
20.07.2025	Emilio Felix Fischer	13.02.2025	Helmut Fichtl
		28.03.2025	Anton Siefer
		13.04.2025	Rudolf Wimmer
		10.05.2025	Veronika Mahr
		30.05.2025	N.N.
		18.08.2025	Johann Braun
		20.08.2025	Michael Baur
		01.11.2025	Erika Sommer

Walleshausen

Taufen:		Sterbefälle:	
29.03.2025	Emil Huber	15.12.2024	Theresia Klotz-Nebel
26.04.2025	Dorothea Maria Lichtenstern	19.12.2024	Mathias Jaud
24.05.2025	Theodor Ulrich	30.12.2024	Julius Schadl
26.07.2025	Johanna Georgine Walleshauser	06.02.2025	Ernst Stenzel
27.07.2025	Konstantin Mair	18.06.2025	Egon Grandl
02.08.2025	Clara Marie Michl	05.09.2025	N.N.
25.10.2025	Xaver Franz Wimmer	26.11.2025	Walburga Schadl
22.11.2025	Johanna Lichtentern	Trauungen:	
		10.05.2025	Veronika und Christoph Pehn



Foto: Karlhorst Klotz

Das ANGELUS-Team wünscht allen Leserinnen und Lesern gesegnete Weihnachten und ein gutes neues Jahr!

Impressum

Herausgeber des Pfarrbriefs:

Kath. Pfarramt „Zu den Hl. Engeln“
Schulstr. 6, 82269 Geltendorf
Tel.: 08193 950022 Fax: 08193 950023
E-Mail: redaktion@pfarrei-geltendorf.de
www.pfarrei-geltendorf.de

Druck:

Gemeindebriefdruckerei
29393 Groß Oesingen
www.gemeindebriefdruckerei.de

Pfarrbriefteam:

Pfarrer Michael Kammerlander (v. i. S. d. P.)
Renate Hyvnar (Organisation)
Karlhorst Klotz (Redaktion)
Maximilian Mirlach (Lektorat)
Yücel Özyürek (Lektorat)
Gerhard Wölfl (Layout)
Das Angelus-Team dankt Hans Mayr vom
Webteam sowie den Pfarrbriefverteilern für
ihre Unterstützung!